

BREMENS STARKER PARTNER

GESCHÄFTSBERICHT 2008

Die Sparkasse Bremen steht für Kundennähe:
Wir arbeiten für die Menschen und die
mittelständische Wirtschaft in der Region.
Fair. Menschlich. Nah.



DIE SPARKASSE BREMEN AG

GESCHÄFTSBERICHT 2008

RECHTSSTELLUNG/SITZ

Die Sparkasse Bremen AG ist eine gemeinwohlorientierte Freie Sparkasse in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft mit Sitz in Bremen. Sie ist eingetragen im Handelsregister beim Amtsgericht Bremen unter der Nummer HRB 21770.

GESCHÄFTSBERICHT 2008

04	EDITORIAL
06	CORPORATE GOVERNANCE BERICHT
08	Entsprechenserklärung
09	ORGANE FILIALBEIRÄTE UNTERNEHMENSBEREICHE
11	LAGEBERICHT
25	JAHRESABSCHLUSS
26	Jahresbilanz
28	Gewinn-und-Verlust-Rechnung
29	Anhang
41	BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS
42	BERICHT DES AUFSICHTSRATES

SPARKASSE – SICHERER HAFEN BEI STÜRMISCHER SEE

Die Sparkasse Bremen hat sich 2008 erneut in einem stürmischen Umfeld behauptet und blickt auf ein Geschäftsjahr zurück, das insbesondere durch die Auswirkungen der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gekennzeichnet war. Das Geschäftsmodell der Sparkassen erweist sich in diesem Marktumfeld als stabilisierender Faktor. »Sparkasse« steht für Vertrauen, Verlässlichkeit und Menschlichkeit.

IM LAUFE DES JAHRES DREHTE DER WIND.

Wurde die deutsche Wirtschaft anfänglich noch von einem starken konjunkturellen Rückenwind durch das erste Quartal getragen, begann dieser sich bereits im zweiten Quartal langsam zu drehen, um ab dem dritten Quartal der Konjunktur schließlich kräftig ins Gesicht zu wehen. Am Bruttoinlandsprodukt für das Gesamtjahr lässt sich diese Entwicklung allerdings nicht ablesen. Vielmehr übertrifft der reale Wert der produzierten Waren und Dienstleistungen in Deutschland für 2008 aufgrund des starken ersten Quartals den Vorjahreswert noch um 1,3 %. Getrieben durch die Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise rutschte die deutsche Wirtschaft ab dem Spätsommer, im Sog der sich abschwächenden Weltkonjunktur, in eine rezessive Phase. Die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt kam ebenfalls im Laufe des Jahres zum Erliegen. Konnten zu Beginn des Jahres noch sinkende Arbeitslosenzahlen vermeldet werden, begann spätestens im vierten Quartal sich der Trend zu drehen. Im Vergleich zum Vorjahr sank aber die Arbeitslosenquote nochmals um 1,2 % auf 7,8 %.

Auch die konjunkturelle Entwicklung in Bremen war geprägt von Licht und Schatten. Die Unternehmen starteten gut in das Jahr und profitierten von der freundlichen Auftragslage sowie von stabilen Auslandsgeschäften. Die Belegung auf dem Arbeitsmarkt setzte sich fort. So nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten um zwei Prozent zu. Die Arbeitslosenzahlen sanken auf den niedrigsten Stand seit 15 Jahren. Ab dem Herbst des Jahres litt die Bremer Wirtschaft aber zunehmend unter den realwirtschaftlichen Folgen der

Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Die Auftragseingänge gingen zurück und eine negative Trendwende am Arbeitsmarkt zeichnete sich ab. Insgesamt verzeichnete die bremische Wirtschaft ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts im Jahre 2008 von 1,4 % und lag damit leicht über dem Bundesdurchschnitt von 1,3 %.

Obwohl die konjunkturelle Abschwächung in der zweiten Jahreshälfte auch die bremischen Häfen erreichte, konnten diese ihr Umschlagsvolumen im Jahr 2008 von 69 Millionen auf 75 Millionen Tonnen abermals steigern und stellten damit wieder einen der wichtigsten Wachstumstreiber der bremischen Wirtschaft dar. Mit der offiziellen Eröffnung des Container-Terminals 4 im September des Jahres in Bremerhaven, wurde eines der derzeit größten Hafenprojekte in Europa erfolgreich abgeschlossen. Ein eindrucksvolles Zeichen für den Willen des Landes, im Wachstumsmarkt Seeverkehr weiterhin eine aktive Rolle zu spielen und die Chancen und Potenziale der maritimen Logistik zu nutzen. Bremen ist nicht nur ein bedeutender europäischer Hafenplatz sondern hat sich in jüngster Zeit wieder zu einem wichtigen Schifffahrtsstandort auf dem Kontinent entwickelt. Derzeit werden rund 350 Schiffe von Bremen aus bereedert. Neben 1.000 Mitarbeitern an Land werden bis zu 7.000 Seeleute auf Schiffen beschäftigt.

Bei den Verkehrsprojekten konnte mit der Freigabe eines Teilstücks der A 281 auf dem linken Weserufer ein weiteres erfreuliches Ereignis gefeiert werden. Durch das neue Autobahnstück konnte die Verkehrssituation in Richtung Güterverkehrszentrum und Neustädter Häfen und die Anbindung der A 1 an den Bremer Flughafen merklich verbessert werden. Der Airport selber setzte seinen Wachstumskurs fort. In 2008 stieg die Anzahl der abgefertigten Fluggäste auf 2,5 Millionen. Insbesondere ausländische Besucher kommen nach Bremen und besuchen die Hotels, der Gastronomie und dem Einzelhandel spürbare Umsatzsteigerungen. In 2007 erreichte die Anzahl der Übernachtungen in Bremen mit 1,3 Mio. bereits einen Höchststand. Im ersten Halbjahr 2008 konnte die Anzahl nochmals um 5,2 % gesteigert werden. Im Einzelhandel wurde im Bremer



Westen mit der Eröffnung des Shoppingcenters Waterfront der ehemalige Space Park revitalisiert.

Die Aussichten für das laufende Jahr sind deutlich getrübt durch die fortschreitende Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung ist groß, da für diese außerordentliche Situation keine vergleichbaren Erfahrungen aus vorherigen Zyklen bekannt sind. Mit einer Besserung der Konjunkturlage wird nicht vor Mitte des Jahres gerechnet.

Die Sparkasse Bremen wird auch im konjunkturell schwierigen Jahr 2009 als zuverlässiger und kompetenter Partner an der Seite der mittelständischen Unternehmen und Gewerbetreibenden sowie der Bürgerinnen und Bürger der Region bleiben.

Wir danken allen Kunden und Geschäftsfreunden sowie der Finanzholding der Sparkasse in Bremen und deren Mitglieder für ihre Verbundenheit mit der Sparkasse Bremen und freuen uns auf eine weiterhin vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Dr. Tim Nesemann

Thomas Fürst

Klaus Schöniger

Dr. Heiko Staroßom

CORPORATE GOVERNANCE BERICHT

Corporate Governance steht für eine verantwortungsvolle und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Führung und Kontrolle von Unternehmen. Sie umfasst das gesamte System der Leitung und Überwachung eines Unternehmens, einschließlich der Unternehmensorganisation, der geschäftspolitischen Grundsätze und Leitlinien sowie der internen und externen Mechanismen zur Kontrolle und Überwachung. Hierzu zählen insbesondere die effiziente Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsrat sowie die Transparenz des Unternehmensgeschehens.

Eine verantwortungsvolle Unternehmensführung ist auch wichtiges Anliegen der Die Sparkasse Bremen AG. Sie unterstützt die Ziele des Deutschen Corporate Governance Kodex und hat diesen daher in ihrer Satzung verankert. Gemäß § 5 Abs. (2) ihrer Satzung sind ihre Organe gehalten, den Deutschen Corporate Governance Kodex zu beachten.

Der Deutsche Corporate Governance Kodex, der in seiner aktuellen Fassung vom 6. Juni 2008 im elektronischen Bundesanzeiger bekannt gemacht wurde, enthält einerseits Regelungen, die sich auf die Beschreibung der geltenden Gesetzeslage beschränken, andererseits darüber hinaus Empfehlungen (»soll«) und Anregungen (»sollte«). Von diesen Empfehlungen und Anregungen kann nach dem Kodex abgewichen werden.

Vorstand und Aufsichtsrat der Die Sparkasse Bremen AG haben in der Aufsichtsratssitzung am 17. November 2008 eingehend über die aus der Neufassung resultierenden Änderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex beraten. Im Ergebnis wurde unter Berücksichtigung des Status quo beschlossen, sich seinen Empfehlungen anzuschließen und lediglich davon abzuweichen, sofern und soweit diese für Die Sparkasse Bremen AG strukturell nicht zutreffen, weil es sich bei ihr nicht um eine börsennotierte Aktiengesellschaft handelt bzw. sich sämtliche Aktien in der Hand einer einzigen Aktionärin befinden, der Finanzholding der Sparkasse in Bremen. Seine Anregungen sollen aufgrund der Aktionärsstruktur der Die Sparkasse Bremen AG sowie aus Vereinfachungsgründen bis auf weiteres nicht umgesetzt werden.

DER AUFSICHTSRAT ...

...überwacht die gesamte Geschäftsführung des Vorstandes. Der Vorstand hat dazu dem Aufsichtsrat laufend in dem von dem Gesetz, der Satzung und der Geschäftsordnung für den Vorstand festgelegten Umfang zu berichten. Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat. Die Aufgaben, Pflichten und Regularien des Aufsichtsrates sowie die Bildung und Zusammensetzung von Aufsichtsratsausschüssen sind in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrates geregelt.

Der Aufsichtsrat setzt sich nach Maßgabe des Drittelbeteiligungsgesetzes und damit gemäß § 8 Abs. (1) Satz 2 der Satzung der Die Sparkasse Bremen AG aus neun Mitgliedern zusammen, und zwar aus sechs Mitgliedern der Aktionärin und drei Mitgliedern der Arbeitnehmer. Im Berichtsjahr gehörten dem Aufsichtsrat als von der Aktionärin gewählte oder entsandte Mitglieder die Herren Gerhard Harder (Vorsitzender), Bremen, Holger U. Birkigt, Lilienthal, Joachim M. Clostermann, Bremen, Alexander Künzel, Bremen, Otto Lamotte, Bremen, und Klaus Ziegler (stellvertretender Vorsitzender), Bremen, an. Darüber hinaus gehörten die Herren Heiko Oerter, Bremen, Hans-Joachim Schur, Ritterhude, und Volker Stange, Bremen, dem Aufsichtsrat als gewählte Arbeitnehmervertreter an.

Die Informations- und Berichtspflichten des Vorstandes an den Aufsichtsrat sind in der Geschäftsordnung für den Vorstand geregelt. Für eine darüber hinausgehende eigene Informationsordnung sieht der Aufsichtsrat derzeit unverändert keinen Bedarf. Zur effektiven Überwachung und Kontrolle hat der Aufsichtsrat auf Grundlage der satzungsrechtlichen Bestimmungen einen Präsidialausschuss sowie einen Kreditausschuss gegründet. Über die konkrete Ausschussarbeit im Berichtsjahr informiert der »Bericht des Aufsichtsrates«. Der Aufsichtsrat trat 2008 zu sechs Sitzungen zusammen, um sich unter anderem über die aktuelle Geschäftsentwicklung zu informieren und um geschäftspolitische Themen zu diskutieren. Mittels Quartalsberichten wurde der Aufsichtsrat darüber hinaus zum 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember durch den Vorstand zeitnah und umfassend über die Erfolgs- und Risikoentwick-

lung informiert. Dieses modular aufgebaute standardisierte Berichtsformat bildet ein Extrakt aus den internen Controllinginstrumenten der Gesamtbanksteuerung ab.

Die Vergütung des Aufsichtsrates ist in der Satzung geregelt und wird durch die Hauptversammlung festgesetzt. Neben dem Ersatz ihrer nachgewiesenen Auslagen erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrates eine angemessene jährliche Vergütung. Eine etwa anfallende Umsatzsteuer wird gesondert vergütet. Die ab dem Geschäftsjahr 2008 angepassten Vergütungsregelungen wurden in der Hauptversammlung am 21. Mai 2008 beschlossen. Jedes Mitglied erhält eine jährliche fixe Vergütung. Der Vorsitzende erhält das 3-fache, sein Stellvertreter und die Vorsitzenden der Ausschüsse das 1,5-fache dieses Vergütungsbetrages. Als erfolgsabhängige Komponente wurde für Verlustjahre eine Halbierung der jährlichen Vergütung vereinbart. Darüber hinaus wird je Aufsichtsrats- bzw. Ausschusssitzung ein angemessenes Sitzungsgeld gezahlt. Der Vorsitzende erhält das Doppelte dieses Betrages.

Auf die individualisierte Offenlegung der Vergütung der einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrates wird verzichtet. Die Gesamtbezüge aller Aufsichtsratsmitglieder sind den Anhangangaben des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2008 zu entnehmen. Die Zahlung erfolgt jeweils nach Ablauf des Berichtsjahres Anfang Januar des laufenden Geschäftsjahres.

In einer formularmäßigen Befragung werden die Mitglieder des Aufsichtsrates einmal jährlich über etwaige Interessenkonflikte im Sinne des Kodex befragt, die aufgrund einer Organfunktion oder Beratungsaufgabe in anderen bzw. für andere Unternehmen entstehen könnten. Interessenkonflikte im Sinne des Kodex haben sich demnach im Berichtsjahr nicht ergeben.

Nach dem bereits im Dezember 2007 über die Nachfolge des zum 31. Januar 2009 aus dem aktiven Berufsleben ausgeschiedenen Vorstandsvorsitzenden Jürgen Oltmann entschieden und Herr Dr. Tim Nesemann zu dessen designierten Nachfolger als Vorsitzender bestellt wurde, trat der Präsidialausschuss im Jahresverlauf 2008 in mehreren Sitzungen zusammen, um zeitnah über die Nach- bzw. Neubesetzung im Vorstandskollegium zu

beraten. In seiner Sitzung am 5. Dezember 2008 bestellte der Aufsichtsrat einstimmig und mit Wirkung zum 1. Februar 2009 Herrn Thomas Fürst als stellvertretendes Mitglied des Vorstandes.

DER VORSTAND ...

... führt als kollegiales Gremium die Geschäfte der Die Sparkasse Bremen AG. Die Rechte und Pflichten der Vorstandsmitglieder ergeben sich aus dem Anstellungsvertrag, der Satzung, der Geschäftsordnung für den Vorstand und den einschlägigen Gesetzen. In der Geschäftsordnung für den Vorstand werden unter anderem die Zusammenarbeit, die Geschäftsverteilung und die allgemeinen Befugnisse des Vorstandes geregelt. Im Berichtsjahr bestand der Vorstand aus vier Mitgliedern, dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden sowie aus zwei weiteren Mitgliedern des Vorstandes.

Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrates ist zuständig für die Personalangelegenheiten der Mitglieder des Vorstandes einschließlich der Vorbereitung von Entscheidungen für den Aufsichtsrat über deren Bestellung und deren Abberufung, den Abschluss und die Beendigung von Dienstverträgen, die Regelungen über die Altersversorgung und alle anderen Angelegenheiten, welche nach § 112 AktG in die Zuständigkeit des Aufsichtsrates fallen. Die Zustimmung zur Übernahme von Mandaten der Mitglieder des Vorstandes obliegt ebenfalls dem Präsidialausschuss. In seiner Sitzung am 9. April 2008 hat der Präsidialausschuss über die Struktur des Vergütungssystems und etwaige Anreizsysteme mit Langzeitwirkung für den Vorstand beraten. In Zusammenarbeit mit einer Unternehmensberatungsgesellschaft wurden darüber hinaus die Gehaltsstruktur sowie die Tantieme- und Pensionsregelungen geprüft und in ein Mustervertragswerk überführt.

Die Vergütungen für die Mitglieder des Vorstandes setzen sich aus fixen und variablen Bestandteilen zusammen. Die variablen Vergütungsbestandteile werden dabei einerseits vom Unternehmenserfolg der Sparkasse im Allgemeinen und andererseits von der persönlichen Zielerreichung beeinflusst.

Als Bemessungsgrundlage dienen die jeweils vereinbarten fixen Bezüge. Darüber hinausgehende variable Vergütungsinstrumente bzw. -programme, z.B. Aktienoptionspläne oder ähnliche Wertpapier orientierte Anreizsysteme, werden nicht angeboten.

Gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 8. Dezember 2006 wird aufgrund der Unternehmensstruktur und der Nicht-Börsennotierung der Die Sparkasse Bremen AG auf eine individualisierte Offenlegung der Gesamtvergütung nebst deren Bestandteilen für jedes Vorstandsmitglied verzichtet. Ein Vergütungsbericht als Bestandteil dieses Corporate Governance Berichtes wird daher nicht erstellt. Die Gesamtbezüge aller Mitglieder des Vorstandes sind den Anhangangaben des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2008 zu entnehmen.

Einmal jährlich werden die Mitglieder des Vorstandes in einer formularmäßigen Befragung über etwaige Interessenkonflikte im Sinne des Kodex befragt. Interessenkonflikte im Sinne des Kodex haben sich demnach im Berichtsjahr nicht ergeben.

ENTSPRECHENSERKLÄRUNG 2008

Vorstand und Aufsichtsrat der Die Sparkasse Bremen AG erklären entsprechend § 161 AktG:

1. Die Sparkasse Bremen AG hat den Empfehlungen der »Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex« in der Fassung vom 6. Juni 2008 mit folgenden Ausnahmen entsprochen:
 - a) Die vom Gesetz für die Hauptversammlung verlangten Berichte und Unterlagen einschließlich des Geschäftsberichts sowie die Tagesordnung der Hauptversammlung der Die Sparkasse Bremen AG werden aufgrund ihrer Aktionärsstruktur nicht im Internet veröffentlicht (Kodex-Nr. 2.3.1).
 - b) Für eine Mitteilung der Einberufung der Hauptversammlung der Die Sparkasse Bremen AG und eine Übermittlung der Einberufungsunterlagen an in- und ausländische Finanzdienstleister, Aktionäre und Aktionärsvereinigungen besteht aufgrund ihrer Aktionärsstruktur kein Bedürfnis (Kodex-Nr. 2.3.2).
 - c) Eine Erleichterung der persönlichen Wahrnehmung von Aktionärsrechten, eine Unterstützung der Aktionäre bei der Stimmrechtsvertretung und die Bestellung eines Vertreters für die weisungsgebundene Stimmrechtsausübung der Aktionäre der Die Sparkasse Bremen AG sind aufgrund ihrer Aktionärsstruktur nicht erforderlich (Kodex-Nr. 2.3.3).
 - d) Die Beschlussfassung über das Vergütungssystem für den Vorstand sowie die Behandlung der Vorstandsverträge obliegt dem Präsidialausschuss des Aufsichtsrates. Aufgrund der Unternehmensstruktur und Nicht-Börsennotierung erfolgt keine Anpassung des bestehenden Procederes (Kodex-Nr. 4.2.2).
 - e) Auf die Bildung eines Nominierungsausschusses wird vom Aufsichtsrat der Die Sparkasse Bremen AG aufgrund der Aktionärsstruktur verzichtet (Kodex-Nr. 5.3.3).
 - f) Angaben zur Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder der Die Sparkasse Bremen AG im Anhang des Jahresabschlusses erfolgen nicht individualisiert (Kodex-Nr. 5.4.6).

- g) Die unverzügliche Veröffentlichung von Insiderinformationen durch den Vorstand, die Die Sparkasse Bremen AG betreffen, ist aufgrund ihrer Aktionärsstruktur nicht erforderlich (Kodex-Nr. 6.1).
- h) Für eine unverzügliche Information der Finanzholding der Sparkasse in Bremen als einziger Aktionärin über sämtliche neuen Tatsachen, die Die Sparkasse Bremen AG Finanzanalysten und vergleichbaren Adressaten mitgeteilt hat, besteht aufgrund ihrer Aktionärsstruktur kein Bedürfnis (Kodex-Nr. 6.3).
- i) Die Sparkasse Bremen AG veröffentlicht keine Informationen aufgrund kapitalmarktrechtlicher Vorschriften im Ausland, die auch im Inland bekannt gemacht werden könnten (Kodex-Nr. 6.5).
- j) Im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit publiziert Die Sparkasse Bremen AG aufgrund ihrer Aktionärsstruktur keinen Finanzterminkalender über wesentliche wiederkehrende Veröffentlichungen (Kodex-Nr. 6.7).

- k) Die Sparkasse Bremen AG stellt aufgrund Ausübung von Wahlrechten gemäß Handelsgesetzbuch keinen Konzernabschluss auf; die Aufstellung ihres Jahresabschlusses erfolgt unter Nutzung des vom Gesetzgeber eingeräumten Zeitrahmens noch nicht nach internationalen Rechnungslegungsstandards (Kodex-Nr. 7.1.1, 7.1.2 und 7.1.5).
2. Die Sparkasse Bremen AG wird den Empfehlungen der »Regierungskommission des Deutschen Corporate Governance Kodex« in der Fassung vom 6. Juni 2008 künftig mit den unter 1. a) - k) genannten Ausnahmen entsprechen.

Bremen, 16. April 2009

Der Aufsichtsrat	Der Vorstand	
Gerhard Harder	Dr. Tim Neseemann	Klaus Schöniger
Vorsitzender des Aufsichtsrates	Vorsitzender des Vorstandes	Mitglied des Vorstandes

ORGANE

AUFSICHTSRAT

Dipl.-Bw. Gerhard Harder, Vorsitzender

Vorstandsvorsitzender i. R. der swb AG

Dipl.-Kfm. Klaus Ziegler, stv. Vorsitzender

Geschäftsführender Gesellschafter der

HASECO ZÖGER GmbH & Co. KG

Dipl.-Kfm. Holger U. Birkigt

Geschäftsführender Gesellschafter der

BIRKIGT INT'L CONSULTING & Media GmbH

Dipl.-Kfm. Joachim M. Clostermann

Steuerberater und Wirtschaftsprüfer in der

Clostermann & Jasper Partnerschaft

Wirtschaftsprüfungs-/Steuerberatungsgesellschaft

Alexander Künzel

Vorstandsvorsitzender der Bremer Heimstiftung

Otto Lamotte

Geschäftsführer der HENRY LAMOTTE OILS GmbH

Heiko Oerter

Angestellter der Die Sparkasse Bremen AG

Hans-Joachim Schur

Angestellter der Die Sparkasse Bremen AG

Volker Stange

Angestellter der Die Sparkasse Bremen AG

VORSTAND

Jürgen Oltmann

Vorsitzender des Vorstandes (bis 31.01.2009)

Dr. rer. nat. Tim Neseemann

stv. Vorsitzender des Vorstandes (bis 31.01.2009),

Vorsitzender des Vorstandes (ab 01.02.2009)

Thomas Fürst

stellvertretendes Mitglied des Vorstandes (ab 01.02.2009)

Klaus Schöniger

Dr. rer. pol. Heiko Staroßom

BEIRÄTE

MARKTBEREICHS DIREKTION BREMEN-NORD

Hans-Otto Brauns

Kaufmann

Hans-Jürgen Busch

Inhaber der Firma Rudolf P. Kuschka
Technischer Großhandel

Lutz Diedrich

Unternehmensberater

Monika Eichner

Rechtsanwältin und Notarin

Karl Hermann Fittschen

Rechtsanwalt und Notar

Karl-Peter Hoffmeyer

Vorsitzender des Vorstandes der
Nehlsen AG

Reiner Kammeyer

Referent Senatskanzlei Bremen

Bernd Meyer

Senator a. D., Verbandsdirektor des
Verbandes der Wohnungswirtschaft in
Niedersachsen und Bremen

Bernd-Claus Meyer

Geschäftsführender Gesellschafter der
PNEUTEX Gesellschaft für pneum.
Foliendachsysteme mbH

Wolfgang Patzelt

Geschäftsführer der
Bremer Theater der Freien Hansestadt
Bremen GmbH

Erik Petersen

Ortsamtsleiter Blumenthal

Karin Petry

Geschäftsführende Gesellschafterin der
Johanne Meineke Ww GmbH

Christian Stubbe

Mitinhhaber der Beerdigungsinstitute
W. Bischoff & Kathmeyer

MARKTBEREICHS DIREKTION BREMEN-OST

Marco Bremermann

Geschäftsführender Gesellschafter der
Firmengruppe Müller & Bremermann

Ludwig Cords

Geschäftsführender Gesellschafter der
BHK Tief- und Rohrbau GmbH

Heinz Döhrmann

Landwirt

Marco R. Fuchs

Vorsitzender des Vorstandes der
OHB Technology AG

Ullrich Höft

Ortsamtsleiter Hemelingen

Frauke Riedemann-Schmitz

Inhaberin des Schuhhauses Riedemann

Ulrich Schlüter

Ortsamtsleiter Osterholz

Prof. Dr. Detlev K. Schrade

Diplom-Ökonom, Steuerberater

Rolf A. Weidelt

Geschäftsführender Gesellschafter der
A. Weidelt Systemtechnik GmbH & Co. KG

Jens Wittrock

Kaufmann

Allen Beiratsmitgliedern danken wir für ihren Rat und ihre Einsatzbereitschaft, mit denen sie die Entwicklung der Sparkasse Bremen in ihren Stadtteilen gefördert und dazu beigetragen haben, die enge Verbindung der Sparkasse zur bremischen Bevölkerung und zur heimischen Wirtschaft zu pflegen.

UNTERNEHMENSBEREICHE

MARKTBEREICH

Marktbereichsdirektionen

Peter Schüttauf, Zentrum/Westen
Holger Böse, Schwachhausen/Horn

Thomas Schaumlöffel, Bremen-Süd

Ernst-Ludwig Neuenkirchen

(bis 31.12.2008)

Holger Hintze (ab 01.01.2009),

Bremen-Nord

Holger Hintze (bis 31.12.2008)

Dirk Kluba (ab 01.01.2009), Bremen-Ost

Privates Finanzmanagement

Thomas Fürst (bis 31.01.2009)

Detlef Mehrkens (ab 01.02.2009)

Firmenkunden

Dipl.-Vw. Wolfgang Jahn

Ralf Kubitz

Internationale Firmenkunden

Prof. Dr. iur. Christoph Graf von Bernstorff

Treasury

Werner Logemann

SERVICEBEREICH

Facility Management

Dipl. Ing. Jürgen Salmon

Kreditmanagement

Rainer Büssenschütt

Organisation und Informationstechnologie

Bernhard Ruschke

Personal und Bildung

Rolf Merder

Revision

Dr. phil. Malte M. Mellmann

Unternehmensentwicklung und -steuerung

Kester Kleinert

Vertriebsmanagement

Dipl. Ing. Holm Diez

Vorstandssekretariat

Thomas Rohwer-Kahlmann

DIE SPARKASSE BREMEN AG

LAGEBERICHT

RAHMENBEDINGUNGEN

FINANZMARKT- UND WIRTSCHAFTSKRISE BELASTET KONJUNKTUR

Noch kraftvoll ins Jahr 2008 gestartet, geriet auch die deutsche Wirtschaft zunehmend in den Sog der globalen, im Kern von der US-amerikanischen Hypothekenkrise ausgelösten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Das Wirtschaftswachstum kühlte sich im Jahresverlauf merklich ab – von 2007 noch 2,5 % über für 2008 erwartete etwa 2 % auf schätzungsweise gerade 1,3 %. Die gute Entwicklung am deutschen Arbeitsmarkt mit der niedrigsten Erwerbslosenzahl seit 16 Jahren kam im Herbst 2008 ins Stocken.

Für die bremische Konjunktur bot das Jahr 2008 ebenfalls Licht und Schatten. Zu Jahresbeginn profitierten die Unternehmen von einer guten Auftragslage und stabilen Auslandsgeschäften. So setzte sich das Umschlagwachstum der bremischen Häfen anfangs fort, begann dann aber, unter der sich infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise erheblich abschwächenden

Weltkonjunktur zu leiden, was insbesondere den Automobil- und Containerumschlag belastete. Parallel dazu entwickelte sich auch in Bremen der Arbeitsmarkt zunächst noch freundlich, bis sich zum Jahresende die Signale für eine Trendwende verdichteten.

Die konjunkturellen Erwartungen für 2009 haben sich deutlich eingetrübt. Die Prognosen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung werden von Konjunkturexperten laufend nach unten korrigiert. Sie sind mit Unsicherheiten behaftet und weisen im Hinblick auf Dauer und Umfang der wirtschaftlichen Schwäche erhebliche Schwankungsbreiten auf. Die Einschätzungen reichen aktuell von minus 2,0 % bis minus 4,0 %. Gewiss scheint jedoch, dass Deutschland auf das sechste Rezessionsjahr seit Gründung im Jahr 1949 zusteuert und sich die Aussichten frühestens ab Jahresmitte 2009 etwas bessern dürften.

SPARKASSEN – STABILISIERENDER FAKTOR IN DER FINANZMARKT- UND WIRTSCHAFTSKRISE

Die Sparkassen bilden im deutschen Finanzsystem einen tragenden Pfeiler des vielfach diskutierten, zuweilen von Konkurrenzinstituten kritisierten 3-Säulen-Modells – einen Pfeiler, der sich mit seiner Dezentralität und regionalen Bindung gerade in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise als stabilisierender Faktor erweist. So bestätigte es 2008 der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in seinem Gutachten »Das deutsche Finanzsystem, Effizienz steigern – Stabilität erhöhen«. Mit ihrer dezentralen Aufstellung, ihrem auf das Breitengeschäft mit Privatkunden, mittelständischen Unternehmen und Selbstständigen angelegten Geschäftsmodell sowie ihrer klassischen Stärke im Einlagengeschäft sind Sparkassen bei weitem nicht im gleichen Maße wie Groß- und Privatbanken auf innovative, aber auch kaum noch transparente Finanzmarktprodukte angewiesen. Sie gewährleisten – wie die Sparkasse Bremen – die Kreditversorgung ihrer Privat- und Firmenkunden überwiegend auf Basis ihres guten

Einlagengeschäftes und genießen hohes Vertrauen bei ihren Kunden. Sie sind deshalb weit weniger anfällig gegen die von der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ausgelöste Vertrauenskrise, die den Geldhandel unter Finanzinstituten nahezu zum Erliegen brachte.

NRS NORDDEUTSCHE RETAIL-SERVICE AG – EIN WEITERER, SEHR ERFOLGVERSPECHENDER GESCHÄFTSBEREICH

Die NRS Norddeutsche Retail-Service AG ist ein beredtes Beispiel für unser erfolgreiches Outsourcing, mit dem wir seit Jahren Marktfolge- und Serviceaufgaben – wie Leistungen des Zahlungsverkehrs, der Kreditweiterbearbeitung, des Betriebes unserer IT-Infrastruktur und des Facility Managements – auf Tochter-, Beteiligungs- und Fremdunternehmen ausgelagert haben. Diese Kräftebündelung schafft Raum, um uns weiterhin konsequent auf unsere Kunden auszurichten. Das erfolgreiche, noch junge Unternehmen, dessen Dienstleistungsangebot in den Bereichen Finanzen und Controlling, Kreditservice sowie Marktservice und Zahlungsverkehr von inzwischen 39 Spar-

kassen genutzt wird, beschäftigt mit seinen Tochterunternehmen rund 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten Bremen, Hamburg, Neumünster und Lübeck. Mit dem Leistungsportfolio Migrationsberatung und -unterstützung, Parametrisierung, Prozessberatung und -optimierung, Prozessmanagement und industrielle Standardisierung von Geschäftsprozessen eröffnete die NRS Norddeutsche Retail-Service AG jüngst mit ihrem – neben der Kredit-Service-Center GmbH und der ZVS Zahlungsverkehrs- und Transaktionsservicegesellschaft GmbH – neuen Tochterunternehmen, der NRS Consulting GmbH, einen weiteren, sehr erfolgversprechenden Geschäftsbereich.

INTERNE PROJEKTE – INVESTITIONEN IN DIE ZUKUNFT

Über unsere Vertriebs- und Outsourcingaktivitäten hinaus sind auch unsere internen Projekte eine Investition in die Zukunft.

Das gilt unter anderem für unsere 2007 getroffene Entscheidung, unsere IT-Anwendungen auf die rückwirkend zum 1. Januar 2008 fusionierte Finanz Informatik GmbH & Co. KG, vormals Sparkassen Informatik GmbH & Co. KG, zu übertragen. Der ambitionierte Zeitplan bis zum vorgesehenen Umstellungstermin wurde exakt eingehalten, das anspruchsvolle Ziel wurde dank der Anstrengungen vieler darin eingebundener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses und der Unterstützung des neuen IT-Dienstleisters erreicht. Anfang Oktober 2008 erfolgte die nahezu reibungslose Umstellung unserer IT-Anwendungen auf die Systeme der Finanz Informatik GmbH & Co. KG.

Wir hatten die Novellierung des Pfandbriefgesetzes mit dem Fall des Pfandbriefprivilegs zum Anlass genommen, unser Pfandbriefprojekt aufzulegen. Noch 2009 wollen wir die Pfandbrieffähigkeit der Sparkasse Bremen herstellen, um unsere Refinanzierungskosten durch die Emission von Pfandbriefen dauerhaft zu entlasten.

Darüber hinaus dienen unsere internen Projekte neben Kostenreduzierungen der weiteren Erhöhung unserer Dienstleistungsqualität sowie der Erfüllung der steigenden aufsichtsrechtlichen und gesetzgeberischen Anforderungen.

GESCHÄFTSVERLAUF BILANZSUMME LEICHT RÜCKLÄUFIG

Die Sparkasse Bremen hat sich 2008 erneut in einem schwierigem Umfeld behauptet und blickt auf ein trotz Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise zufriedenstellendes Geschäftsjahr zurück. Die Bilanzsumme reduzierte sich um 4,1 % auf 10,8 Mrd. €.

Auf der Aktivseite verringerten wir die Forderungen an Kreditinstitute, während die Forderungen an Kunden zunahm.

Die im Vorjahr vom amerikanischen Hypothekengeschäft ausgelöste Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise beeinflusste auch

2008 erheblich die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten, betraf uns allerdings lediglich mittelbar. Gleichwohl bauten wir unseren Wertpapierbestand durch Verkauf von Spezialfondsanlagen weiter signifikant ab.

Auf der Passivseite verzeichneten die Kundeneinlagen eine rückläufige Tendenz. Darüber hinaus reduzierten wir erneut die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

KREDITGESCHÄFT

ENTWICKLUNG DES KREDITGESCHÄFTS (IN MIO. €)

	2008	2007	2006	2005	2004
Forderungen an Kunden	8.077,4	7.770,1	7.723,3	7.829,3	7.881,7
davon:					
Wechsel	0,0	0,0	0,0	20,7	46,4
Kurz-, mittel- und langfristige Kundenforderungen	7.578,9	7.317,0	7.335,4	7.419,0	7.378,1
davon:					
Erworbene Schuldscheine	229,5	151,7	262,8	262,4	257,2
Treuhandkredite	18,4	18,8	18,6	19,2	19,7
Avale und Indossamentsverbindlichkeiten	480,1	434,3	373,3	370,4	437,5
Forderungen an Kreditinstitute	1.648,7	1.955,5	1.127,2	998,5	939,8

Die Gesamtforderungen an Kunden (einschließlich erworbener Schuldscheine, Treuhandkredite, Avale und Indossamentsverbindlichkeiten) lagen am 31. Dezember 2008 bei 8,1 Mrd. €.

ENTWICKLUNG DES KREDITGESCHÄFTS MIT FIRKEN- UND PRIVATKUNDEN (IN MIO. €)

	2008	2007	2006	2005	2004
Firmenkunden*)	4.838,7	4.634,2	4.477,9	4.447,5	4.364,0
Privatkunden*)	2.631,1	2.699,7	2.773,7	2.918,7	2.978,9

* auf Basis der aufsichtsrechtlichen Meldedaten

Das Kreditgeschäft mit Firmenkunden nahm um 4,4 % auf 4,8 Mrd. € zu. Erneut resultiert dieser Anstieg aus der erfreulichen Entwicklung der Investitionskredite.

Die Kredite an Privatkunden nahmen um 2,5 % auf 2,6 Mrd. € ab. Dieser Rückgang entspricht wie in den Vorjahren der allgemeinen Branchenentwicklung.

Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich um 15,7 % auf 1,6 Mrd. €. Vor dem Hintergrund der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise wurden fällige Geldanlagen bei Kreditinstituten nicht weiter prolongiert, sondern wurden im Wesentlichen zur Rückführung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten genutzt.

EINLAGENGESCHÄFT

ENTWICKLUNG DES EINLAGENGESCHÄFTS (IN MIO. €)

	2008	2007	2006	2005	2004
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und verbrieftete Verbindlichkeiten	7.173,5	7.335,9	6.965,4	6.736,0	6.482,8
davon:					
Spareinlagen	3.314,9	3.674,2	3.798,4	3.824,8	3.644,8
Sparkassenbriefe	0,0	0,0	11,1	20,7	30,1
Schuldverschreibungen	475,3	441,6	436,9	509,7	649,4
Täglich fällige Einlagen	2.095,3	2.168,2	1.844,6	1.645,8	1.509,3
Befristete Einlagen	1.288,0	1.051,9	874,4	735,0	649,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.599,2	2.924,4	3.004,9	3.160,1	3.000,3

Die Summe aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und verbrieften Verbindlichkeiten reduzierte sich im Jahresverlauf um 2,2 % auf 7,2 Mrd. €. Unser Geschäft mit eigenen Emissionen sowie die Hereinnahme von befristeten Einlagen konnten gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Dagegen verringerten sich die Bestände an Spareinlagen und täglich fälligen Einlagen. Neben unseren mit Rücksicht auf die Einführung der Abgeltung-

steuer angebotenen festverzinslichen Produkten dürften die Umschichtungen im Wesentlichen Folge des bis zur dramatischen Entwicklung der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise zunächst anziehenden Zinsniveaus gewesen sein.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten konnten wir im Berichtsjahr erheblich um 11,1 % auf 2,6 Mrd. € reduzieren.

DIENSTLEISTUNGSGESCHÄFT

Wie im Vorjahr zeigt das Provisionsergebnis erneut, dass uns unsere Kunden weiterhin als kompetenten Dienstleister wahrnehmen. Trotz der Turbulenzen auf den Geld- und Kapitalmärkten – und den damit verbundenen negativen Auswirkungen

auf das Wertpapiergeschäft – erzielten wir mit 59,8 Mio. € ein hervorragendes, sogar über dem Rekordwert des Vorjahres liegendes Ergebnis.

ENTWICKLUNG DES WERTPAPIERDIENSTLEISTUNGSGESCHÄFTS (UMSÄTZE IN MIO. €)

	2008	2007	2006	2005	2004
Aktien und Investmentzertifikate	984,8	922,4	677,2	463,2	454,8
Festverzinsliche Wertpapiere	307,8	204,2	146,0	198,9	181,0
Eigenemissionen	182,0	162,4	208,5	206,8	226,9

Trotz der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise verzeichneten wir im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere einen starken Anstieg der Umsätze um 50,7 % sowie bei den Aktien und Investmentzertifikaten um 6,8 %. Darüber hinaus konnten wir

beim Absatz unserer Eigenemissionen dem rückläufigen Trend des Vorjahres entgegen wirken und einen Umsatzanstieg um 12,1 % verzeichnen.

EIGENANLAGEN IN WERTPAPIEREN

Die Anlagen in Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren blieben gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

Die Entwicklung der Anlagen in Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren war durch die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise geprägt, die in den Wochen nach der Insolvenz von Lehman Brothers im September 2008 ihren bisherigen Höhepunkt erreichte.

Dieser Entwicklung konnte sich die Sparkasse Bremen mit ihren Kapitalmarktanlagen nicht komplett entziehen. Jedoch wurden durch diverse risikoreduzierende Maßnahmen beginnend in 2007 größere belastende Verluste vermieden.

Diese Maßnahmen wurden größtenteils durch Verkauf umgesetzt bzw. vereinzelt mit dem Einsatz von Derivaten im Rahmen der Zinsbuchsteuerung durchgeführt.

Die zusätzliche Liquidität verbesserte insbesondere im Herbst des Jahres weiter die bereits komfortable Liquiditätslage unseres Hauses, die auch mit Blick auf die kommenden Jahre mehr als ausreichend ist.

Im Hinblick auf die gesicherte Rückzahlung bei Fälligkeit haben wir einen Teil unserer Eigenanlagen nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Die Zinsbuchsteuerung war in Summe auch unter Berücksichtigung der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise und des Verlaufs der Zinsstrukturkurve in den europäischen Märkten so erfolgreich, dass das Zinsergebnis im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessert werden konnte.

BETEILIGUNGEN UND ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Unser Beteiligungs- und Anteilsbesitz an verbundenen Unternehmen erhöhte sich bei einer im Einzelnen differenzierten Entwicklung geringfügig auf 226,4 Mio. €. Zunahmen und Verringerungen bewegten sich auf etwa gleichem Niveau.

Zunahmen resultierten neben der Gründung der s mobile finanzberatung Gesellschaft der Sparkasse Bremen mbH aus Erhöhungen unserer Beteiligungen an der nordwest finanzvermögensberatung Gesellschaft der Sparkasse in Bremen mbH, der Heptagon Capital Beteiligungsgesellschaft der Freien Sparkassen mbH & Co. KG und ihrer Komplementär-GmbH, der HanseProjekt GmbH und der center.tv – Heimatfernsehen für Bremen und Bremerhaven GmbH. Darüber hinaus erfolgten Kapitalabrufe der Odewald & Compagnie GmbH & Co. Dritte Beteiligungsgesellschaft für Vermögensanlagen KG sowie von vier Private Equity-Dachfonds.

Zu Verringerungen führten die Rückzahlung der Kapitalrücklage der nwb nordwest Beteiligungsgesellschaft der Sparkasse Bremen mbH, die Kapitalherabsetzung der Hasdrubal Grund-

stücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Telematikzentrum Bremen KG im Zuge des Objektverkaufs, eine Bewertungsveränderung bei der S Broker AG & Co. KG, die Veräußerung der Beteiligung an der FPE Faulen-Quartier Projekt- und Entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG und ihrer Komplementär-GmbH, eine Teilveräußerung unserer Beteiligung an der Freie Internationale Sparkasse S.A. im Rahmen eines Beteiligungsmodells für deren Geschäftsleiter und leitende Angestellte, die Veräußerung unserer Beteiligung an der TSC EVENTIM Ticket- & Touristik-Service-Center GmbH sowie die im Rahmen planmäßiger Exits erfolgten Kapitalrückführungen der Odewald & Compagnie GmbH & Co. Kommanditgesellschaft für Vermögensanlagen in Portfoliounternehmen.

Die Veränderungen im Beteiligungsbereich erfolgten – bei Beachtung unserer Beteiligungsstrategie – sowohl unter strategischen als auch ertragsorientierten Gesichtspunkten. Mit unseren Tochterunternehmen bestehen zumeist Ergebnisabführungsverträge.

SACHINVESTITIONEN

Insbesondere im Sachaufwand spiegeln sich die Investitionen in unsere Zukunftsprojekte wider. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf die in 2008 durchgeführte und planmäßig abgeschlossene Verlagerung wesentlicher IT-Anwendungen auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG zurückzuführen. Gegenläufig wirkte der zunehmende kosten-

senkende Effekt aus der Zusammenarbeit mit unseren Dienstleistern. Erste Kostenreduzierungen aufgrund der Verlagerung der IT-Anwendungen wirkten sich bereits 2009 aus. Darüber hinaus werden geplante Prozessoptimierungen in den Folgejahren zu weiteren Kosteneinsparungseffekten führen.

PERSONAL- UND SOZIALBEREICH

Zum 31. Dezember 2008 waren bei der Sparkasse Bremen 1.605 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (+0,8% ggü. Vj.) beschäftigt, was umgerechnet auf Vollzeitkräfte 1.331 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entspricht. Die Zahl der Teilzeitkräfte und Aushilfen beträgt 482. Die Zahl der Auszubildenden wurde mit 95 gegenüber dem Vorjahr (88) erneut erhöht.

Auch 2008 stellten neue oder absehbare gesetzliche Regelungen hohe Anforderungen an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowohl bei der Beratung unserer Kunden als auch im Backoffice-Bereich. Unser Ausbildungs- und Weiterbildungsangebot in Form von betriebsinternen und externen Seminaren stellt sicher, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese Erwartungen erfüllen. Dies spiegelt sich in deren hohen Ausbildungsstand wider: Über 27% der Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter verfügen über den Abschluss als Bankkauffrau bzw. Bankkaufmann, rund 46% darüber hinaus über eine weitergehende Qualifikation als Sparkassen-/Bankfachwirt, Sparkassenbetriebswirt (grad.) oder Bankbetriebswirt; weitere 9,8% haben erfolgreich eine Fachhochschule oder Universität besucht.

Unser Vergütungssystem orientiert sich am Tarifvertrag der privaten und öffentlichen Banken und setzt sich strukturell aus festen und variablen Bestandteilen zusammen.

Nachdem wir 2007 als familienfreundlicher Betrieb mit dem Grundzertifikat des Audits »berufundfamilie« der Hertie-Stiftung ausgezeichnet wurden, setzten wir 2008 unsere Anstrengungen zur weiteren Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie fort.

VERMÖGENSLAGE

ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BILANZPOSITIONEN (IN MIO. €)

	2008	2007	2006	2005	2004
Forderungen an Kreditinstitute	1.648,7	1.955,5	1.127,2	998,5	939,8
Forderungen an Kunden	7.578,9	7.317,0	7.335,4	7.419,0	7.378,1
Wertpapiere	1.081,4	1.343,0	1.862,6	1.871,3	1.378,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.599,2	2.924,4	3.004,9	3.160,1	3.000,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.698,2	6.894,3	6.528,4	6.226,3	5.833,3

Unsere Vermögenslage wurde insbesondere durch mittelbare Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise beeinflusst.

Im Einzelnen verringerten sich die Forderungen an Kreditinstitute gegenüber dem Vorjahr um 306,8 Mio. € oder 15,7%. Damit reduzierte sich auch der Anteil der Forderungen an Kreditinstitute an der Bilanzsumme von 17,3% auf 15,2%. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 261,9 Mio. € oder 3,6% und tragen mit 70,1% zur Bilanzsumme bei. Die Anlagen in Wertpapieren haben sich erneut um insgesamt 261,6 Mio. € oder 19,5% reduziert. Maßgeblich dafür war im Wesentlichen die im Rahmen der risikoorientierten Steuerung unseres Portfolios im Vorjahr begonnene und im Berichtsjahr fortgesetzte Reduzierung der Risikopositionen in den Spezialfonds. Damit sank auch erneut der Anteil der Wertpapiere an der Bilanzsumme von 11,9% auf 10,0%. Die freigesetzte Liquidität wurde zur Rückführung der Verbindlichkeiten

gegenüber Kreditinstituten genutzt. Der Bestand verringerte sich um 325,2 Mio. € oder 11,1%. Eine rückläufige Entwicklung verzeichneten ebenfalls die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, die sich um 196,1 Mio. € oder 2,8% gegenüber dem Vorjahr reduzierten. Infolge der stärker rückläufigen Bilanzsumme erhöhte sich der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden an der Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr leicht von 61,1% auf 61,9%.

Die Eigenmittel der Sparkasse Bremen belaufen sich per 31. Dezember 2008 auf 786,0 Mio. €. Das daraus abgeleitete Verhältnis der Eigenmittel zu den gewichteten Risikoaktiva beträgt weiterhin 10,9% und bildet eine angemessene Ausgangsbasis für die weitere Geschäftsentwicklung.

Die Wertpapiere der Direktanlage im Anlagevermögen sowie – erstmals – unsere Spezialfondsanlagen im Anlagevermögen haben wir teilweise nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

FINANZLAGE

Ein wesentlicher Indikator für die kurzfristige Zahlungsbereitschaft ist die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung, die die materielle Liquidität darstellt. Im Durchschnitt lag diese Liquiditätskennzahl deutlich oberhalb der erforderlichen gesetzlichen Mindestnorm.

Unser laufendes Guthaben bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften betrug im Jahresdurchschnitt 123,2 Mio. €.

Die Summe aus Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute sowie Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere beträgt zum Bilanzstichtag 2,5 Mrd. €. Diese Mittel sowie unsere Liquiditätssteuerung stellen auch künftig die Zahlungsbereitschaft sicher.

ERTRAGSLAGE

ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER ERFOLGSPOSITIONEN (IN MIO.€)

	2008	2007	2006	2005	2004
Zinsüberschuss ¹⁾	212,4	208,3	221,0	239,2	241,3
Provisionsüberschuss	59,8	59,1	55,8	55,8	55,5
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	-2,1	3,6	1,3	2,2	1,0
Personalaufwand	124,3	106,4	119,3	113,8	116,0
Sachaufwand ²⁾	112,9	105,7	95,1	79,0	82,8
Verwaltungsaufwand ²⁾	237,2	212,1	214,4	192,8	198,8
Bewertungsergebnis	-48,6	-65,3	-66,1	-92,0	-100,0
Gewinnabhängige Steuern	-1,9	0,3	-1,2	6,8	-10,0
Jahresergebnis	2,2	10,5	15,1	13,7	18,2
Dividende	0,0	0,4	0,5	1,1	0,9
Rücklagenzuführung	2,2	10,1	14,6	12,6	17,3

¹⁾ einschließlich laufender Erträge sowie Erträgen aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen

²⁾ einschließlich Abschreibungen

Die Darstellung der Ertragslage erfolgt seit dem Vorjahr auf Basis von handelsrechtlichen Zahlen. Bei unserer unterjährigen Planung und Steuerung berücksichtigen wir weiterhin die betriebswirtschaftliche Sicht. Beide Ansätze sind jederzeit ineinander überführbar. Während die betriebswirtschaftliche Sicht der Systematik des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, des Betriebsvergleiches und dem Erfahrungsaustausch der Großsparkassen entspricht, ermöglicht der von uns gewählte handelsrechtliche Ausweis auch eine Vergleichbarkeit mit Kreditinstituten des privatrechtlichen Sektors.

Die Ergebnisentwicklung war 2008 wesentlich durch die nicht vorhersehbaren Auswirkungen der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gekennzeichnet. Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes konnten wir ein zwar rückläufiges, dennoch positives Jahresergebnis ausweisen.

Den Zinsüberschuss konnten wir gegenüber dem Vorjahr um 2,0 % bzw. 4,1 Mio. € auf 212,4 Mio. € steigern. Während sich die Zinserträge um 37,5 Mio. € auf 589,8 Mio. € erhöhten, verzeichneten wir bei dem Zinsaufwand (einschließlich des saldiereten Zinsergebnisses aus Derivaten) ebenfalls einen Anstieg um 33,6 Mio. € auf 377,4 Mio. €. Insbesondere vor dem Hintergrund der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, deren dramatische Entwicklung sich in der zweiten Jahreshälfte nochmals zugespitzt hat und die auf den Geld- und Kapitalmärkten zu einem deutlichen Rückgang des Zinsniveaus geführt hat, ist dieses ein zufriedenstellendes Ergebnis. Wie im Vorjahr enthält der Zinsüberschuss Erträge aus der Auflösung von Zinsswaps. Diese Erträge stammen zu einem großen Teil aus Swaps, die der Zinsbuchsteuerung dienen.

Wie im Vorjahr zeigt das Provisionsergebnis erneut, dass uns unsere Kunden weiterhin als kompetenten Dienstleister wahrnehmen. Trotz der Turbulenzen auf den Geld- und Kapitalmärkten erzielten wir mit 59,8 Mio. € ein hervorragendes, über dem Rekordwert des Vorjahres liegendes Ergebnis. Ursächlich für diese anhaltend gute Entwicklung sind weiterhin die positiven Auswirkungen unserer Projekte zur Vertriebsoffensive, die in 2008 in ihre Ergebnisphase eintraten.

Die negative Entwicklung des Nettoergebnisses aus Finanzgeschäften steht in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte in 2008.

Der Personalaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 16,8 % bzw. 17,9 Mio. € auf 124,3 Mio. €. Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen erwartete Kostensteigerungen im Rahmen der laufenden Lohn- und Gehalts- sowie der Versorgungsleistungen infolge der Vorwegnahme des bevorstehenden Tarifabschlusses der privaten und öffentlichen Banken.

Der Sachaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 6,8 % bzw. 7,2 Mio. € auf 112,9 Mio. €. Dieses ist im Wesentlichen die Auswirkung eines Einmaleffektes, der im Zusammenhang mit unserer im Berichtsjahr durchgeführten und planmäßig ab-

geschlossenen Auslagerung von IT-Anwendungen auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG steht.

Die Cost-Income Ratio betrug im Berichtsjahr 82,7 % (Vorjahr: 73,8 %).

Die starken Belastungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise zeigen sich im Besonderen in dem Bewertungsergebnis. Hier verzeichneten sowohl der Kredit- als auch der Wertpapierbereich eine negative Entwicklung, die durch Bewertungsmaßnahmen abgefedert werden konnte. Die Auswirkungen auf den Geld- und Kapitalmärkten infolge der Finanzmarkturbulenzen haben uns veranlasst, die im Vorjahr begonnene Reduzierung der Risikopositionen in den Spezialfondsbeständen auch im Berichtsjahr fortzusetzen.

Die aus der Entwicklung der Ertragslage abgeleitete Eigenkapitalrentabilität vor Steuern betrug 0,1 % (Vorjahr: 2,1 %).

Die Steuerposition beinhaltet die Erstattung von gewinnabhängigen Steuern in Höhe von 1,9 Mio. €.

Der Jahresüberschuss ging gegenüber dem Vorjahr um 8,3 Mio. € auf 2,2 Mio. € zurück. Dieser soll zur weiteren Substanzstärkung den Gewinnrücklagen zugeführt werden.

NACHTRAGSBERICHT

Nach Abschluss des Geschäftsjahres 2008 haben sich keine wesentlichen Vorgänge ereignet.

RISIKOBERICHT

Der Erfolg bankbetrieblicher Tätigkeit steht in einem engen Spannungsverhältnis zu den eingegangenen Risiken. Die bewusste Übernahme von Risiken wirkt sich daher unmittelbar auf den Erfolg aus und ist eine Voraussetzung zur Erzielung einer angemessenen Rendite.

Die Risikoübernahme und -steuerung erfolgt dabei grundsätzlich unter der risikostrategischen Beachtung zweier

Aspekte: Es müssen zunächst entsprechendes Deckungskapital vorhanden und weiterhin ein angemessener Ertrag zu erwarten sein.

Bei den gegebenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist die aktive Risiko- und Portfoliosteuerung in der Kreditwirtschaft das zentrale Element, um den Erfolg und das nachhaltige Bestehen des Unternehmens zu sichern.

GESAMTBANKSTEUERUNG

Die Sparkasse Bremen verfügt über ein institutionalisiertes Verfahren zur strategischen und operativen Planung, an denen die maßgeblichen Organisationseinheiten der Sparkasse Bremen beteiligt sind. Die Verantwortung für die Koordination aller Planungsaktivitäten liegt in der Einheit Unternehmensentwicklung. Die strategische Planung wird in jährlichen Intervallen überprüft und vom Vorstand beschlossen. Durch monatliche Soll-Ist-Vergleiche im Ausschuss Gesamtbanksteuerung werden Planabweichungen in der operativen Planung rechtzeitig identifiziert und mögliche Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet.

Darüber hinaus bereitet der Ausschuss Gesamtbanksteuerung die Entscheidungen für grundsätzliche Vorgaben wie Strategie, Risikodeckungsmasse und Risikolimits vor. Grundlage für den Ausschuss Gesamtbanksteuerung, in dem der Vorstandsvorsitzende vertreten ist, sind dabei die Ergebnisse aus dem Ausschuss Treasury und dem Ausschuss Kreditrisikosteuerung,

die ebenfalls mit den jeweils zuständigen Vorstandsmitgliedern besetzt sind.

Das integrierte Risikomanagementsystem regelt den aufbau- und ablauforganisatorischen Rahmen zur Steuerung und Überwachung von Risiken. Es ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung, in die auch ausgelagerte Bereiche einbezogen sind. Die Steuerung der auf die NRS Norddeutsche Retail-Service AG ausgegliederten Einheiten und Funktionen erfolgt auf Basis eines detaillierten Leistungsmanagements innerhalb der Referate Controlling sowie Konzernrechnungswesen/Steuern.

Verantwortet werden die Risikoprozesse in der Sparkasse Bremen durch das Referat Controlling und die Einheit Kreditmanagement. Ihnen obliegen die Methodenverantwortung für alle risikorelevanten Themen und die Risikoüberwachung, wobei die Methodenentwicklung und Reporterstellung nach Abstimmung und Vorgabe der Sparkasse Bremen durch das Risikoccontrolling in der NRS Norddeutsche Retail-Service AG erfolgt.

Die grundsätzliche Zielsetzung unseres Risikomanagementsystems ist die jederzeitige Sicherstellung der Tragfähigkeit der eingegangenen Risiken. Das Konzept zur regelmäßigen Überwachung von Deckungsmasse und Risikoengagement stellt auf Basis eines ökonomischen und eines GuV-orientierten Steuerungskreises sicher, dass die jederzeitige Risikotragfähigkeit gewährleistet ist. Hierbei werden betriebswirtschaftliche Aspekte in den Vordergrund gestellt und externe Anforderungen an die Risikotragfähigkeit als Nebenbedingung berücksichtigt. Das Limitsystem ist am ökonomischen Risikodeckungspotenzial ausgerichtet. Dazu wird das über alle Risikoarten ermittelte Gesamtrisiko regelmäßig dem zur Verfügung stehenden wertorientierten und bilanziellen Kapital unter Berücksichtigung der hebbaren stillen Reserven gegenübergestellt.

Mit dem Anspruch einer optimalen Steuerung der Rentabilität, des Risikos und der Liquidität verfolgt die Sparkasse Bremen die permanente Weiterentwicklung und Optimierung ihrer steuerungsrelevanten Instrumente.

ZUSAMMENFASSENDE DARSTELLUNG DER RISIKOLAGE

Bei allen Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage haben können, wird ein wirksames Risikomanagement und -controlling eingesetzt. Vor dem Hintergrund der aktuellen Geld- und Kapitalmarktentwicklungen wurden durch Einzelanalysen ausgewählter Engagements, Portfolien und Positionen ergänzende Analysen durchgeführt. Risiken der künftigen Entwicklung, die bestandsgefährdend sein könnten, werden durch ein umfassendes Risikofrüherkennungssystem überwacht, durch regelmäßige Analysen von Stresstests begleitet und sind auch nach der durchgeführten Risikoinventur nicht erkennbar. Die Risikotragfähigkeit ist ausreichend und war im Jahr 2008 zu jeder Zeit gegeben.

Die bereits in 2007 in den USA begonnene Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise hat in 2008 auch zu nachhaltigen Verwerfungen an den deutschen bzw. europäischen Geld- und Kapitalmärkten geführt. Diese Entwicklungen haben letztlich die Ergebnisse der Sparkasse Bremen belastet, obwohl wir nicht in US-Subprime-Papiere investiert waren.

Wir haben dieser außerordentlichen Situation durch eine vorsichtige Risikopolitik im Interbankenhandel und an den

Kapitalmärkten durch zum Beispiel die rechtzeitige Auflösung von Spezialfondsbeständen Rechnung getragen und sehen uns aufgrund der stabilen Liquiditätssituation sowie der gegebenen Risikotragfähigkeit mit den bestehenden Risikoinstrumenten gut gerüstet.

Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die Summe der gewichteten Adressen-, Marktpreis- und operationellen Risiken überschreitet per 31. Dezember 2008 mit einer Gesamtkennziffer von 10,9% deutlich den von der Bankenaufsicht vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0%.

Solvabilitätskoeffizient (alt: Grundsatz I)	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006
Gesamtkennziffer	10,9%	10,9%	10,4%

Im Folgenden werden weitere Informationen zum Risikomanagement und -controllingsystem sowie zur Risikolage für die einzelnen Risikoarten dargestellt.

ADRESSENAUSFALLRISIKO

Unter dem Adressenausfallrisiko verstehen wir die Gefahr einer Wertminderung für einen Kredit oder ein Finanzinstrument aufgrund eines Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Geschäftspartners und die damit verbundene Gefahr, dass überlassenes Kapital nicht oder nur teilweise zurückgezahlt wird.

Zur Quantifizierung des ökonomischen Kreditrisikos auf Portfolioebene werden die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Methoden und Verfahren eingesetzt, die eine integrierte Betrachtung des Adressenausfallrisikos in der gesamten Sparkasse Bremen ermöglichen. Das in diesem Zusammenhang eingesetzte VaR-Verfahren auf Basis von CreditPortfolio View ermöglicht für die Betrachtung der Ausfallrisiken auf Gesamtbankebene eine portfolioorientierte Berechnung mit einer entsprechenden Ermittlung der Auslastung der Risikodeckungsmassen. Dadurch ist für die Berechnung des Adressenausfallrisikos ein zu den Marktpreisrisiken von der Methodik her passender Messansatz gegeben.

Zur Unterstützung der strategischen Ausrichtung und langfristigen Existenzsicherung der Sparkasse Bremen erfolgt die Steuerung des Kreditgeschäfts unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten in der Einheit Kreditmanagement und im Ausschuss Kreditrisikosteuerung.

Als wesentliche Instrumente zur Bonitätsbeurteilung im Kreditgeschäft wendet die Sparkasse Bremen bereits seit vielen Jahren für Firmen- und Privatkunden unterschiedliche Ratingverfahren an, um eine angemessene Einschätzung des Risikos zu gewährleisten. Dabei werden differenzierte Verfahren der Sparkassenorganisation eingesetzt, die für jeden Kunden die individuelle Bonität bestimmen. Neben der Einführung der Privatkundenscorecards der Sparkassenorganisation – sowohl der Antragsscorecards Baufinanzierung und Konsumentenkredit wie auch der maschinellen Bestandsscorecard – wurden in 2008 weitere Ratingverfahren der Landesbanken (Projektfinanzierungen, Leasing, Banken und Corporates) für spezielle Kundensegmente im Firmenkundengeschäft implementiert. Damit stehen für unsere Standard- und die überwiegenden Spezialkundensegmente die geeigneten Bonitätseinschätzungsverfahren zur Verfügung.

MARKTPREISRISIKO

Unter Marktpreisrisiken verstehen wir die Gefahr einer Wertminderung von Finanzinstrumenten aufgrund von Schwankungen der Marktparameter wie Zinsen, Aktienkursen und Fremdwährungen.

Für die Marktpreisrisiken der Sparkasse Bremen wurden vorstandsseitig Risikolimits festgelegt. Deren Einhaltung wird bösentätlich vom Risikocontrolling überwacht. Die zukünftigen potenziellen Verluste werden durch ein Risikolimit begrenzt,

Die Entscheidungsbefugnisse bei der einzelgeschäftlichen Kreditbewilligung sind nach Kreditvolumen und Risikogehalt abgestuft. Ab festgelegten Kriterien ist die zusätzliche Risikobeurteilung durch ein vom Markt unabhängiges Votum obligatorisch. Über die Hereinnahme bedeutender Risiken beschließt der Kreditausschuss der Sparkasse Bremen.

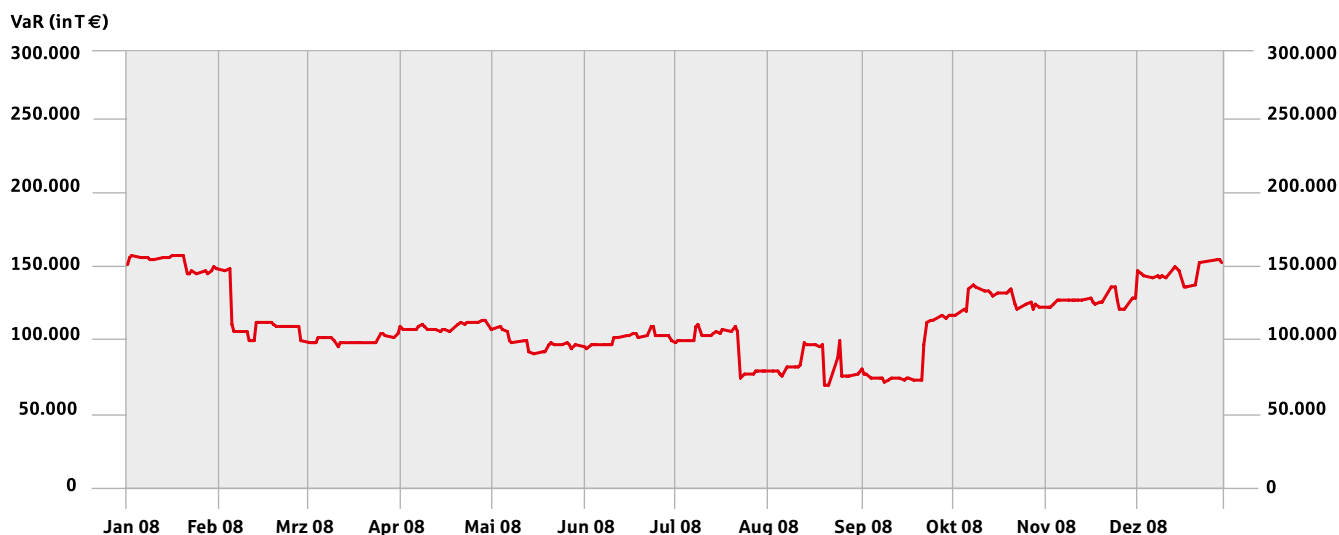
Für die Begleitung gefährdeter Kreditengagements und deren Intensivbetreuung in finanziellen Restrukturierungsprozessen setzen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit besonderem Know-how in einer vom Marktbereich unabhängigen Einheit ein.

Die Beteiligungsrisiken als besondere Ausprägung des Adressenausfallrisikos werden mit Hilfe eines eigenständigen, turnusmäßigen Beteiligungscontrollings und -berichtswesens überwacht und gesteuert.

Im Zuge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, die sich im zweiten Halbjahr 2008 weiter zuspitzte, wurde die Kreditvergabe insbesondere im Bereich der Handelspartner durch intensiven Informationsaustausch von Markt- und Marktfolgeeinheiten unter Einbindung des Vorstandes eng gesteuert. Dabei wurde auch der Kreis der Handelspartner im Neugeschäft grundsätzlich auf die Sparkassen-Finanzgruppe beschränkt.

bei dem das Gesamtrisiko der marktpreisrisikobehafteten Positionen nach dem Value-at-Risk-Konzept (VaR) gemessen wird. Der VaR (Konfidenzniveau 99,9 %, Haltedauer 250 Tage) sämtlicher Marktpreisrisikopositionen lag im Durchschnitt des Jahres 2008 bei 123,0 Mio. € und hat sich damit auch aufgrund der risikopolitischen Maßnahmen im Rahmen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise gegenüber dem Vorjahr deutlich um 55,0 Mio. EUR reduziert.

ENTWICKLUNG DES VALUE AT RISK (VaR) SÄMTLICHER MARKTPREISRISIKOPOSTIONEN



Zur Überprüfung des VaR-Risikomodells wird für den Handelsbestand täglich ein Backtesting durchgeführt. Vor dem Hintergrund der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise wurde das verwendete Risikomodell in Teilaspekten weiterentwickelt, so dass auch unter den zuletzt außergewöhnlichen Marktbedingungen die tatsächliche Wertveränderung immer abgedeckt wird.

Darüber hinaus werden im regelmäßigen Turnus mit Hilfe von Worst-Case-Szenarien extreme Marktbewegungen des Handelsbereichs simuliert.

Aufgrund seiner Bedeutung wird das Zinsbuch der Sparkasse Bremen gesondert gesteuert und überwacht. Dies erfolgt institutionalisiert durch den Ausschuss Treasury unter vorbereitender Unterstützung durch das Treasury und das Risikocontrolling. Der Ausschuss Treasury beschließt unter ande-

rem über die Zinsmeinung der Sparkasse Bremen sowie über Maßnahmen zur Steuerung der Marktpreisrisiken innerhalb der Limite.

Im Rahmen der in 2008 durchgeführten IT-Migration ist die Anwendung zur barwertigen und GuV-bezogenen Quantifizierung der Zinsrisiken abgelöst worden, um eine verbesserte Integration dieser Risiken in die Gesamtbanksteuerung zu ermöglichen.

Bei der Zinsbuchsteuerung verfolgen wir eine semiaktive Strategie. Sie orientiert sich an einer Benchmark (gleitender 10-Jahres-Durchschnitt) und lässt innerhalb eines Zielkorridors von 80 – 120% um die Benchmark eine aktive barwertige Zinsbuchsteuerung durch den Ausschuss Treasury zu.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Unter dem Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr, dass fällige Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht in dem gewünschten Umfang erfüllt werden können.

Diese Risiken werden von der Sparkasse Bremen sowohl im Rahmen der Liquiditätsplanung und -steuerung als auch durch die Einhaltung der Liquiditätskennzahl nach der Liquiditätsverordnung gesteuert.

Zur Verbesserung der Transparenz des kurzfristigen Liquiditätsrisikos und der aktuellen Liquiditätssituation der Sparkasse Bremen wird darüber hinaus monatlich ein Liquidity-at-Risk berechnet und die Diversifikation der Kapitalstruktur analysiert.

Risiken aus Zahlungsstromschwankungen werden, soweit sie für die Beurteilung der Lage oder der künftigen Entwicklung

von Belang sein können, bei den jeweiligen Risikoarten implizit mit behandelt. So sind etwa zinsbezogene Zahlungsstromschwankungen bei variabel verzinslichen Finanzinstrumenten in der Zinsbuchsteuerung berücksichtigt, während schwankende Zahlungsströme durch Kundendispositionen im Rahmen der kurzfristigen Liquiditätssteuerung durch das Treasury gesteuert werden. Darüber hinaus werden regelmäßig die Auswirkungen von Ratingmigrationen im Allgemeinen und Liquiditätsengpässen auf die Handelsgeschäfte im Besonderen simuliert.

Die Kennzahlen für das Liquiditätsrisiko ließen keine den Fortbestand der Sparkasse Bremen gefährdenden Risiken erkennen. Aufgrund unserer komfortablen Liquiditätsstruktur können wir auf Geldaufnahmen am Bankenmarkt verzichten.

Die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung lag zum Jahresende 2008 bei mehr als dem Doppelten der erforderlichen Mindestnorm und spiegelt unsere stabile Liquiditätssituation wider.

Liquiditätsverordnung (alt: Grundsatz II)	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006
Liquiditätskennzahl	2,13	1,75	2,05

OPERATIONELLES RISIKO

Als operationelle Risiken bezeichnen wir die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Die Sparkasse Bremen nutzt für das Management operationeller Risiken Konzepte und Software, die beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband unter Beteiligung vieler Sparkassen entwickelt wurden. Neben den allgemeinen Grundlagen sind dies eine Schadenfalldatenbank sowie die Methoden der jährlichen Risikoinventur und der Risikolandkarte, die alle zwei Jahre durchgeführt wird. Die Identifikation und Bewertung operationeller Risiken erfolgen sowohl in der Risikoinventur als auch in der Risikolandkarte anhand strukturiert aufbereiteter Szenarien. Die Risikoinventur für operationelle Risiken gliedert sich in einen qualitativen und einen quantitativen Teil (Verlustpotenzialschätzung).

Die Schadenfalldatenbank dient zur systematischen Erfassung eingetretener Verluste aus operationellen Risiken und darauf aufbauender Maßnahmen. Die tatsächlichen Verluste aus operationellen Risiken lagen im Jahr 2008, wie schon in den Vorjahren, deutlich unter dem zur Überprüfung der Risikotragfähigkeit reservierten Betrag. Nach den insgesamt vorliegenden Informationen sind – auch unter Berücksichtigung der Risiken aus der IT-Migration – als Ergebnis der Risikoinventur auch für 2008 keine bestandsgefährdenden operationellen Risiken für die Sparkasse Bremen und ihre einbezogenen Tochterunternehmen erkennbar.

Die Bewertung und Steuerung der über alle Methoden ermittelten Ergebnisse liegen in der Verantwortung der Unternehmensbereiche. Unter Berücksichtigung von Kosten- und Effizienzaspekten entscheiden sie über den Einsatz von Begrenzungs- und Verbesserungsmaßnahmen. Sollte es im Rahmen einer Steuerungsentscheidung zur Einleitung einer Maßnahme

kommen, so wird diese (bei entsprechender Bedeutung) in den Planungsprozess der Sparkasse Bremen integriert.

Rechtsrisiken als Teil der operationellen Risiken werden durch eine sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und den Einsatz gebräuchlicher und juristisch geprüfter Standardverträge reduziert.

Im Bereich der Finanzdienstleistungen stellen Informationen und sichere Prozesse zentrale Ressourcen für den Geschäftserfolg dar. Die Sparkasse Bremen bedient sich in großem Umfang der technischen Möglichkeiten der Informationsverarbeitung, um einen hohen Wirkungsgrad für ihre Geschäftsprozesse sicher zu stellen. Ziel der Notfall- und Sicherheitsarchitektur ist es daher, die Sparkasse Bremen und ihre Kunden durch eine Kombination von organisatorischen, personellen, technischen und baulichen Maßnahmen in Bezug auf alle relevanten Risiken umfassend zu schützen, um die Verfügbarkeit, Integrität, Vertraulichkeit und Verbindlichkeit der Informationen und Prozesse sicher zu stellen und das Ausmaß möglicher Schäden zu begrenzen.

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Migration der IT-Anwendungen auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG ist auch zukünftig der hohe IT-Sicherheitsstandard für die Sparkasse Bremen gesichert.

Die durchgeführten Notfalltests, die vorhandenen Notfallhandbücher und Sicherheitsleitlinien dokumentieren diesen Anspruch und geben die Anforderungen an das Sicherheitsmanagement der Sparkasse Bremen, ihrer Tochterunternehmen und externer Leistungserbringer vor.

Im Rahmen der Migration unserer DV-Systeme auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG wurden die damit einhergehenden operationellen Risiken projektintern regelmäßig analysiert und gesteuert. Darüber hinaus wurden sie mithilfe der DSGVO-Methodik »Risikolandkarte« validiert. Unsere Einschätzung und unser Umgang mit diesen Risiken wurden bestätigt.

PROGNOSEBERICHT

Im Folgenden berichten wir über die voraussichtliche Entwicklung der Sparkasse Bremen im laufenden und folgenden Geschäftsjahr. Unsere Prognose beruht auf unseren aktuellen Erwartungen und heutigen Annahmen, die sich auf die allgemein erwartete gesamtwirtschaftliche Entwicklung, unsere operative Planung, unsere mittelfristige Ergebnisplanung sowie lang-

jährige Erfahrungen stützen. Sowohl für 2009 als auch noch für 2010 erwarten wir grundsätzlich weiterhin schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen infolge der noch anhaltenden globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Dieser Erwartung haben wir durch einen eher konservativen Planungsansatz Rechnung getragen. Naturgemäß ist jedoch jede Aussage über zukünftige

Ereignisse mit dem Risiko verbunden, dass die tatsächliche Entwicklung anders verläuft.

Trotz der weiter zu erwartenden konjunkturellen Eintrübung gehen wir aktivseitig dennoch von einem nahezu konstanten Kundengeschäftsvolumen aus. Hier sehen wir weiterhin noch Wachstumspotenzial speziell im Firmenkundenbereich im Rahmen von Projekt- und Immobilienfinanzierungen. Grundsätzlich werden wir das Kreditgeschäft unter Risikogesichtspunkten weiterhin streng kontrollieren, um eine positive Entwicklung unseres Bewertungsergebnisses zu gewährleisten.

Unter Berücksichtigung der unterstellten Rahmenbedingungen werden wir im Geschäft mit anderen Kreditinstituten in 2009 fällige Anlagen nicht prolongieren. Freigesetzte Mittel planen wir stattdessen zum Ausbau unserer Wertpapierpositionen sowie zum weiteren Abbau teurer langfristiger Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten einzusetzen. Dieses wird sich insgesamt in einer Verringerung unserer Bilanzsumme widerspiegeln.

Durch diese Positionsumschichtungen und die damit verbundene Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen erwarten wir vor dem Hintergrund rückläufiger Zinsentwicklungen eine positive Auswirkung auf unseren Zinsüberschuss.

Aufgrund unserer attraktiven Produktgestaltungen im Passivbereich gehen wir trotz der rückläufigen Zinsentwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten im Vergleich zum Vorjahr von einem nahezu konstanten Kundeneinlagenvolumen mit leichtem Wachstumspotenzial aus. Für die Folgejahre erwarten wir eine Ausweitung der Kundeneinlagen.

Die Zinssituation wird sich aufgrund der noch anhaltenden globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise und dem damit verbundenen niedrigen Zinsniveau insgesamt weiter schwierig darstellen. Durch die geplanten bilanziellen Umschichtungen sowie aus unserem Pfandbriefprojekt erwarten wir positive Auswirkungen auf den Zinsüberschuss. Insgesamt sehen wir die Entwicklung beim Zinsergebnis jedoch rückläufig.

SCHLUSSEKTLÄRUNG

Gemäß § 312 AktG haben wir über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen einen Bericht erstellt. Dieser Bericht schließt mit folgender Erklärung ab: »Gemäß § 312 Abs. 3 AktG erklären wir als Vorstand der Die Sparkasse Bremen AG, Bremen, dass die Gesellschaft im Berichtsjahr 2008 nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem das Rechtsgeschäft vorgenommen oder die Maßnahme getroffen oder unterlassen wurde, bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen oder bei jedem Rechtsgeschäft auf Veranlassung oder im Interesse dieser Unternehmen eine angemessene Gegen-

Beim Provisionsüberschuss sehen wir 2009 und in den nächsten Jahren weiteres Wachstumspotenzial, insbesondere als Folge der positiven Auswirkungen unserer Projekte »Neue Vertriebsstruktur Privatkunden« und »Neue Vertriebsstruktur Firmenkunden«.

Für den Verwaltungsaufwand sehen wir für die Folgejahre Einsparpotenziale. Während wir im Personalaufwand im Wesentlichen aufgrund natürlicher Fluktuation für die Folgejahre von einer rückläufigen Entwicklung ausgehen, wird sich im Sachaufwand in 2009 und in den Folgejahren die in 2008 durchgeführte und planmäßig abgeschlossene Auslagerung von IT-Anwendungen auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG sowie der zunehmende kostensenkende Effekt aus der Zusammenarbeit mit unseren Dienstleistern positiv auswirken.

Die Cost-Income-Ratio wird 2009 bei rund 83 % liegen.

Beim Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft gehen wir trotz konjunktureller Risiken aufgrund unserer aktiven Kreditrisikosteuerung nicht von Beträgen über Vorjahresniveau aus. Aus dem Bewertungsergebnis des Wertpapiergeschäftes sind nach unserer Einschätzung in den nächsten Jahren keine nennenswerten Belastungen zu erwarten. Hier wird sich insbesondere die im Rahmen der risikoorientierten Steuerung unseres Portfolios in 2007 begonnene und in 2008 fortgesetzte Reduzierung der Risikopositionen in den Spezialfondsanlagen des Wertpapierbestandes positiv auswirken. Die Sparkasse Bremen wird auch weiterhin bei ihren Direkt- und Spezialfondsanlagen grundsätzlich auf eine ausgewogene Risikostruktur achten.

Insgesamt werden die vorgenannten Entwicklungen dazu führen, dass das Jahresergebnis der Folgejahre erfreulich wächst. Auch die Eigenkapitalrentabilität wird demzufolge in den Folgejahren steigen.

leistung erhielt und dadurch, dass die Maßnahme getroffen oder unterlassen wurde, nicht benachteiligt wurde.

Bremen, im März 2009

Der Vorstand

DIE SPARKASSE BREMEN AG

JAHRESABSCHLUSS

JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2008

AKTIVSEITE	€	€	€	€	Vorjahr T€
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			73.291.053,26		95.266
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			<u>36.910.349,19</u>		161.235
<i>darunter: bei der Deutschen Bundesbank</i>	36.910.349,19				161.235
				110.201.402,45	256.501
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			--		-
<i>darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar</i>	--				-
b) Wechsel			<u>--</u>		-
<i>darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar</i>	--				-
				--	-
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			579.255.782,62		204.896
b) andere Forderungen			<u>1.069.485.420,49</u>		1.750.608
				1.648.741.203,11	1.955.504
4. Forderungen an Kunden					
<i>darunter:</i>					
<i>durch Grundpfandrechte gesichert</i>	2.856.402.393,63				2.424.074
<i>Kommunalkredite</i>	231.220.154,94				176.647
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		--			-
<i>darunter:</i>					
<i>beleihbar bei der Deutschen Bundesbank</i>	--				-
ab) von anderen Emittenten		<u>30.824.621,92</u>	30.824.621,92		172.182
<i>darunter:</i>					
<i>beleihbar bei der Deutschen Bundesbank</i>	30.824.621,92				172.182
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		75.876.618,77			50.596
<i>darunter:</i>					
<i>beleihbar bei der Deutschen Bundesbank</i>	75.876.618,77				50.596
bb) von anderen Emittenten		<u>640.121.210,82</u>	715.997.829,59		515.336
<i>darunter:</i>					
<i>beleihbar bei der Deutschen Bundesbank</i>	594.823.889,38				462.970
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>18.245.515,05</u>		15.509
<i>Nennbetrag</i>	18.156.000,00				15.502
				765.067.966,56	753.623
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere					589.384
7. Beteiligungen					118.905
<i>darunter:</i>					
<i>an Kreditinstituten</i>	10.343.964,79				11.944
<i>an Finanzdienstleistungsinstituten</i>	--				-
8. Anteile an verbundenen Unternehmen					107.020
<i>darunter:</i>					
<i>an Kreditinstituten</i>	12.860.632,90				13.024
<i>an Finanzdienstleistungsinstituten</i>	--				-
9. Treuhandvermögen					19.718
<i>darunter:</i>					
<i>Treuhandkredite</i>	18.374.197,47				18.843
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch					-
				--	-
11. Immaterielle Anlagewerte					8.302
12. Sachanlagen					112.018
13. Sonstige Vermögensgegenstände					41.645
14. Rechnungsabgrenzungsposten					2.690
				6.347.906,87	
				105.422.078,06	
				38.455.795,37	
				2.304.927,14	
Summe der Aktiva				10.817.375.830,11	11.282.285

PASSIVSEITE	€	€	€	€	Vorjahr T€
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			58.324.238,41		45.933
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>2.540.859.098,71</u>		2.878.472
				2.599.183.337,12	2.924.405
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	2.415.451.587,86				2.837.512
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>899.496.155,31</u>	3.314.947.743,17			836.664
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	2.095.288.228,26				2.168.232
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>1.287.976.137,25</u>	<u>3.383.264.365,51</u>			1.051.923
				6.698.212.108,68	6.894.331
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			347.734.914,92		292.931
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		-
darunter:					
Geldmarktpapiere	-,-				-
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,-				-
				347.734.914,92	292.931
4. Treuhandverbindlichkeiten				19.187.535,03	19.718
darunter:					
Treuhandkredite	18.374.197,47				18.843
5. Sonstige Verbindlichkeiten				50.882.804,59	44.378
6. Rechnungsabgrenzungsposten				6.846.508,72	8.081
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			248.845.545,00		241.558
b) Steuerrückstellungen			1.595.951,75		3.696
c) andere Rückstellungen			<u>43.352.430,47</u>		32.361
				293.793.927,22	277.615
8. Sonderposten mit Rücklageanteil				<u>-,-</u>	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				127.587.224,87	148.665
10. Genussschaftskapital				147.225.837,62	147.226
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	85.225.837,62				10.226
11. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital					
aa) gezeichnetes Kapital		370.000.000,00			370.000
ab) Einlagen stiller Gesellschafter		<u>53.000.000,00</u>	423.000.000,00		53.000
b) Kapitalrücklage			47.041.959,68		47.042
c) Gewinnrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		-,-			-
cb) Rücklage für eigene Anteile		-,-			-
cc) satzungsmäßige Rücklagen		-,-			-
cd) andere Gewinnrücklagen		<u>54.523.208,59</u>	54.523.208,59		44.393
d) Bilanzgewinn			<u>2.156.463,07</u>		10.500
				526.721.631,34	524.935
Summe der Passiva				10.817.375.830,11	11.282.285
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen			-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			480.056.437,59		434.329
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		-
				480.056.437,59	434.329
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			<u>442.487.237,53</u>		401.228
				442.487.237,53	401.228

**GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG FÜR DIE ZEIT
VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2008**

	€	€	€	€	Vorjahr T€
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		513.329.291,36			460.471
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>35.688.523,70</u>	549.017.815,06		30.271
2. Zinsaufwendungen			<u>377.450.356,96</u>		343.902
				+171.567.458,10	+146.840
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			27.904.888,16		47.966
b) Beteiligungen			3.450.263,36		4.051
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			<u>5.187.234,69</u>		6.382
				36.542.386,21	58.399
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				4.269.507,39	3.111
5. Provisionserträge			65.902.010,28		64.673
6. Provisionsaufwendungen			<u>6.123.275,66</u>		5.580
				+59.778.734,62	+59.093
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand aus Finanzgeschäften				-2.087.450,27	+3.641
8. Sonstige betriebliche Erträge				24.308.417,90	24.350
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil				--	--
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		78.171.153,54			75.846
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	33.852.964,72	<u>46.084.016,35</u>	124.255.169,89		30.558 18.306
b) andere Verwaltungsaufwendungen			<u>102.193.920,83</u>		94.760
				226.449.090,72	201.164
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				10.685.227,64	10.919
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				6.424.705,46	5.952
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			4.954.513,35		37.842
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			--		--
				-4.954.513,35	-37.842
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			43.666.939,13		27.472
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			--		--
				-43.666.939,13	-27.472
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				1.445.631,03	757
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil				--	--
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				+752.946,62	+11.328
20. Außerordentliche Erträge			--		--
21. Außerordentliche Aufwendungen			--		--
22. Außerordentliches Ergebnis				--	--
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			-1.934.945,44		280
24. Sonstige Steuern			<u>531.428,99</u>		548
				-1.403.516,45	828
25. Jahresüberschuss				2.156.463,07	10.500
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr				--	--
27. Entnahmen aus der Kapitalrücklage				--	--
28. Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			--		--
b) aus der Rücklage für eigene Aktien			--		--
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen			--		--
d) aus anderen Gewinnrücklagen			<u>--</u>	--	--
29. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			--		--
b) in die Rücklage für eigene Aktien			--		--
c) in satzungsmäßige Rücklagen			--		--
d) in andere Gewinnrücklagen			<u>--</u>	--	--
30. Bilanzgewinn				2.156.463,07	10.500

ANHANG

I. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Unseren Jahresabschluss haben wir nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, des Aktiengesetzes, der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und unserer Satzung aufgestellt. Auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses gemäß § 340 i HGB in Verbindung mit § 296 Abs. 2 HGB wurde verzichtet, da die Tochterunternehmen für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowohl einzeln als auch insgesamt von untergeordneter Bedeutung sind.

Die Fristgliederung erfolgt nach Restlaufzeiten gemäß § 9 RechKredV für bestimmte Posten und Unterposten der Bilanz im Anhang. Auf die Aufteilung der anteiligen Zinsen auf die verschiedenen Restlaufzeiten wurde gemäß Wahlrecht in § 11 RechKredV verzichtet.

— FORDERUNGEN AN KUNDEN UND KREDITINSTITUTE

Die Bilanzierung erfolgte zum Nennwert. Erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen. Das Wertaufholungsgebot wurde bei der Bewertung der Kredite beachtet. Der Wechselbestand wurde zum Zeitwert bilanziert.

— WERTPAPIERE

Die Wertpapiere des Anlagevermögens, die nach eingehender Prüfung der Sparkasse nicht der dauernden Wertminderung unterliegen, wurden teilweise nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Dieses gilt für Wertpapiere, bei denen die Rückzahlung zum Nennwert vereinbart ist und deren Börsen- oder Marktpreis zum Abschlussstichtag unter dem Buchwert lag oder deren Buchwert unter dem Rücknahmepreis lag. Abweichend vom Vorjahr wurden bei der Anwendung des gemilderten Niederstwertprinzips für festverzinsliche Wertpapiere die über den Börsen- oder Marktpreisen liegenden Rücknahmepreise als Wertobergrenze herangezogen.

Mit gleicher Methodik wurde im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise erstmals bei Investmentanteilen teilweise nicht auf niedrigere Rücknahmepreise abgeschrieben, soweit diese auf nicht dauernde Wertminderungen der enthaltenen Anlagen zurückzuführen sind.

Alle weiteren Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Bei allen Wertpapieren wurde das Wertaufholungsgebot und das Anschaffungskostenprinzip beachtet.

— ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN UND BETEILIGUNGEN

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen wurden grundsätzlich zu Anschaffungskosten bzw., wenn besondere Umstände vorlagen, zu niedrigeren Werten angesetzt. Das Wertaufholungsgebot wurde dabei berücksichtigt.

— SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE ANLAGEWERTE

Diese wurden grundsätzlich zu den Anschaffungskosten, bei abnutzbaren Vermögensgegenständen vermindert um lineare bzw. degressive Abschreibungen, bewertet. Bis zum Geschäftsjahr 2007 wurden geringwertige Vermögensgegenstände des Anlagevermögens im Jahr der Anschaffung in voller Höhe abgeschrieben. Ab dem Geschäftsjahr 2008 legt die Sparkasse hierfür nach Neuregelung zulässigerweise die steuerlichen Vorschriften nach § 6 Abs. 2 und 2a EStG zugrunde.

— SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Bei den sonstigen Vermögensgegenständen wurden Wertminderungen bzw. erkennbare Risiken durch entsprechende Bewertungsabschläge berücksichtigt.

— VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten wurden mit ihrem Rückzahlungsbetrag bewertet. Etwaige Disagien wurden aktiviert und Agien passiviert. Sie wurden entsprechend der Laufzeiten abgegrenzt.

— RÜCKSTELLUNGEN

Allen erkennbaren Risiken sowie ungewissen Verpflichtungen wurde nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung Rechnung getragen.

Die Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen wurden nach aktualisierten Grundlagen (Heubeck-Richttafeln 2005 G) und versicherungsmathematischen Grundsätzen mit dem steuerrechtlich zulässigen Zinssatz ermittelt.

— WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Umrechnung der auf Fremdwährung lautenden Aktiv- und Passivposten sowie der schwebenden Geschäfte erfolgte mit den Referenzkursen der EZB bzw. Terminkursen zum Jahresende.

Die bei Umrechnung von einfach gedeckten Geschäften ermittelten positiven Umrechnungsdifferenzen wurden als Erträge in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigt, soweit sie einen nur vorübergehend wirksamen Aufwand aus den zur Deckung dienenden Geschäften ausgleichen. Verbleibende Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

Eine Bewertung nach der »besonderen Deckung« wurde nicht in Anspruch genommen.

Fremdwährungsoptionen, die dieselbe Währung betreffen, wurden von der Sparkasse im Rahmen von Handelsaktivitäten und der Risikosteuerung zusammengefasst. Bewertungsgewinne wurden bis zur Höhe der ihnen gegenüberstehenden Bewertungsverluste erfolgswirksam verrechnet. Dabei wurde der beizulegende Wert anhand eines Optionspreismodells berechnet. Verbleibende Gewinne wurden nicht vereinnahmt. Die Bewertung erfolgt nach den Vorschriften des § 340 h HGB und in Übereinstimmung mit dem Bankenfachausschuss des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

— DERIVATE

Derivative Finanzinstrumente wurden nach den Grundsätzen des Imparitätsprinzips und des Realisationsprinzips grundsätzlich einzeln bewertet. Zinsswaps wurden im Wesentlichen zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt. Aus diesem Grund wurde insoweit keine Bewertung vorgenommen. Schwebende Devisentermingeschäfte, schwebende Devisenoptionsgeschäfte und Zinsbegrenzungsvereinbarungen wurden nach der Stellungnahme BFA 2/1995 bilanziert. Strukturierte Produkte wurden nach IDW RS HFA 22 und IDW RS BFA 1 behandelt.

II. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

(SOWEIT NICHT ANDERS ANGEGEBEN, WERTE IN TAUSEND €)

— AKTIVSEITE

zu 3. Forderungen an Kreditinstitute

Die anderen Forderungen an Kreditinstitute – Unterposten b) – beinhalten Forderungen mit Restlaufzeiten von

– bis drei Monate	532.582
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	270.540
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	191.884
– mehr als fünf Jahre	12.042

Im Posten 3 sind enthalten:

– Forderungen an verbundene Unternehmen (Vorjahr: 1.049)	1.425
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: 173)	29.797
– Forderungen an die eigene Girozentrale	20.138
– nachrangige Forderungen (Vorjahr: –)	–

zu 4. Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden beinhalten Forderungen

– mit unbestimmter Laufzeit	832.769
-----------------------------	---------

sowie Forderungen mit Restlaufzeiten von

– bis drei Monate	439.337
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	529.913
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.655.163
– mehr als fünf Jahre	4.113.220

Im Posten 4 sind enthalten:

– Forderungen an verbundene Unternehmen (Vorjahr: 35.953)	34.991
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: 376.385)	287.384
– nachrangige Forderungen (Vorjahr: 31.608)	31.608
– darunter an verbundene Unternehmen (Vorjahr: 1.608)	1.608
– darunter an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: –)	–

zu 5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im folgenden Jahr fällig

247.717

Im Posten 5 sind enthalten:

– börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere	719.071
– börsenfähige und nicht börsennotierte Wertpapiere	45.997
– Wertpapiere des Anlagevermögens (Vorjahr: 737.496)	567.791
– Wertpapiere, die nicht mit dem Niederstwert bewertet werden (Vorjahr: 562.343)	320.692
– Zeitwert dieser Wertpapiere	297.765
– Wertpapiere mit Nachrangabrede (Vorjahr: 328)	5.965

zu 6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Im Posten 6 sind enthalten:

– börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere	6.900
– börsenfähige und nicht börsennotierte Wertpapiere	4.983
– Wertpapiere des Anlagevermögens (Vorjahr: 578.702)	301.193
– Wertpapiere, die nicht mit dem Niederstwert bewertet werden (Vorjahr: –)	151.646
– Zeitwert dieser Wertpapiere	121.709
– Wertpapiere mit Nachrangabrede (Vorjahr: –)	–
– Spezialfondsanteile	286.120

Die Anteilscheine der Spezialfonds sind nach § 92 InvG nur mit Zustimmung der Kapitalanlagegesellschaft übertragbar. Die Gesellschaften schütten grundsätzlich die per Fondsgeschäftsjahresende für Rechnung der Sondervermögen angefallenen und nicht zur Kostendeckung verwendeten Zinsen und Dividenden aus, wobei Zwischenausüttungen vorgenommen werden. Die zur Ausschüttung verfügbaren realisierten Kursgewinne per Fondsgeschäftsjahresende werden von den Gesellschaften überwiegend thesauriert.

zu 7. Beteiligungen

Im Posten 7 sind enthalten:

– börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere	23
– börsenfähige und nicht börsennotierte Wertpapiere	–

zu 8. Anteile an verbundenen Unternehmen

Im Posten 8 sind keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

zu 9. Treuhandvermögen

Bei den Treuhandvermögen handelt es sich um:

– Forderungen an Kunden	18.374
– Sonstige Vermögensgegenstände	814

zu 11. und 12. Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Entwicklung der immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen:

	immaterielle Anlagewerte	Sachanlagen
Anschaffungskosten am Jahresanfang	32.191	263.718
Zugänge	410	1.778
Abgänge	1.783	7.984
<u>kumulierte Abschreibungen</u>	<u>24.470</u>	<u>152.090</u>
Bilanzwerte am Jahresende	6.348	105.422
Abschreibungen im Geschäftsjahr	2.364	8.321

Im Posten 12 Sachanlagen sind enthalten:

– im Rahmen der Sparkassentätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	64.772
– Betriebs- und Geschäftsausstattung	14.456
– Sammelposten für geringwertige Vermögensgegenstände	244

zu 13. Sonstige Vermögensgegenstände

Im Posten 13 sind enthalten:

– Vermögensgegenstände des Finanzanlagevermögens (Vorjahr: 79)	81
--	----

Bemerkenswerte Einzelposten:

– Steuererstattungsansprüche	5.449
– Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	9.972
– nachrangige Vermögensgegenstände (Stille Beteiligungen)	10.000

zu 14. Rechnungsabgrenzungsposten

Im Posten 14 sind enthalten:

– Disagien aus Verbindlichkeiten (Vorjahr: 1.123)	876
– Agien aus Forderungen (Vorjahr: –)	–

– PASSIVSEITE

zu 1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – Unterposten b) – beinhalten Verbindlichkeiten mit Restlaufzeiten von

– bis drei Monate	240.560
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	545.415
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	796.444
– mehr als fünf Jahre	894.574

Im Posten 1 sind enthalten:

– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (Vorjahr: 7.396)	11.727
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: 6.342)	12.234
– Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	38.209

Für in diesem Posten enthaltene Verbindlichkeiten sind Vermögensgegenstände von 856,5 Mio. € als Sicherheit übertragen worden.

zu 2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten – Unterposten a) ab) – beinhalten Verbindlichkeiten mit Restlaufzeiten von

– bis drei Monate	211.942
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	605.877
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	72.945
– mehr als fünf Jahre	8.733

Die anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – Unterposten b) bb) – beinhalten Verbindlichkeiten mit Restlaufzeiten von

– bis drei Monate	530.438
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	250.904
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	153.912
– mehr als fünf Jahre	322.870

Im Posten 2 sind enthalten:

– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (Vorjahr: 44.341)	48.112
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: 63.307)	43.579

zu 3. Verbriefte Verbindlichkeiten

Von den begebenen Schuldverschreibungen werden im folgenden Jahr fällig 167.214

Im Posten 3 sind enthalten:

– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (Vorjahr: 332)	2.514
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: 15.815)	15.815

zu 4. Treuhandverbindlichkeiten

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um:

– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.413
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.775

zu 5. Sonstige Verbindlichkeiten

Bemerkenswerte Einzelposten:

– von unseren Kunden einbehaltene Zinsabschlagsteuer	19.912
– Rückzahlungsverpflichtungen aus geschlossenen Immobilienfonds	4.699
– Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.201

Für in diesem Posten enthaltene Margin-Verpflichtungen aus EUREX-Geschäften sind Wertpapiere über 5,0 Mio. € als Sicherheit übertragen worden.

zu 6. Rechnungsabgrenzungsposten

Im Posten 6 sind Agien und Disagien aus Forderungen enthalten (Vorjahr: 7.863):

6.556

zu 9. Nachrangige Verbindlichkeiten

Im Posten 9 sind enthalten:

- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (Vorjahr: –)
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vorjahr: 668)

–

–

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind in 2008 Zinsaufwendungen in folgender Höhe angefallen:

6.606

Der Bestand betrifft auf Euro lautende Inhaber- und Namensschuldverschreibungen mit fester Verzinsung und Fälligkeiten von 2011 bis 2019. Eine vorzeitige Rückzahlung sowie eine Umwandlung in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vorgesehen.

zu 10. Genussrechtskapital

Der Bestand betrifft 15 Namensgenussscheine. Im Geschäftsjahr 2008 wurden keine neuen Namensgenussscheine ausgegeben.

zu 11. Eigenkapital

Das Grundkapital beträgt 370,0 Mio. € und teilt sich auf 370.000 nennwertlose Stückaktien auf. Die Aktien werden vollständig von der Finanzholding der Sparkasse in Bremen gehalten. Zum gezeichneten Kapital gehören eine Stille Einlage in Höhe von 13,0 Mio. € mit einer Restlaufzeit von 9 Jahren und 6 Monaten sowie eine Stille Einlage in Höhe von 40,0 Mio. € mit einer Restlaufzeit von 8 Jahren.

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 21.05.2008 wurden 10,1 Mio. € aus dem Bilanzgewinn des Jahres 2007 in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung vor, den Bilanzgewinn 2008 von insgesamt 2,2 Mio. € den Gewinnrücklagen zuzuführen.

III. SONSTIGE ANGABEN ZUR BILANZ

— FREMDWÄHRUNGSAKTIVA UND -PASSIVA

Der Gesamtbetrag der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten, die auf Fremdwährung lauten, beläuft sich umgerechnet auf 178,3 Mio. € respektive 177,5 Mio. €.

— SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Für die folgenden Geschäftsjahre bestehen Verpflichtungen aus Miet-, Lizenz- und Wartungsverträgen von derzeit p. a. 9,2 Mio. €.

Im Beteiligungsbereich bestehen nicht passivierte Einzahlungs- bzw. Nachschussverpflichtungen von derzeit 20,9 Mio. €. Aus der aufgrund nicht mehr mehrheitlicher Beteiligung am Bankhaus Carl F. Plump & Co. GmbH & Co. KG, Bremen, am 06.04.2000 widerrufenen Erklärung gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e. V., Köln, ist die Die Sparkasse Bremen AG, Bremen, verpflichtet, diesen von Verlusten aus bis dahin angelegten Maßnahmen gemäß § 2 Abs. 2 des Statuts des Einlagensicherungsfonds freizustellen.

Gemäß besonderen Erklärungen sind die von der Sparkasse für fünf Objektfinanzierungen bei Grundstückskommanditgesellschaften eingesetzten Komplementäre aus der persönlichen Haftung für Verbindlichkeiten dieser gegenüber der Sparkasse freizustellen.

Im Zusammenhang mit der Auslagerung von Tätigkeiten hat sich die Sparkasse für einen befristeten Zeitraum verpflichtet, einer Tochtergesellschaft zu ermöglichen, etwaige Ausgleichzahlungen im Falle betriebsbedingter Kündigungen zu erfüllen, wie sie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkasse im Falle betriebsbedingter Kündigungen zu erfüllen wären. Dieses gilt solange, wie die Sparkasse Mehrheitsgesellschafterin der Tochtergesellschaft ist.

— ANHANGANGABEN GEMÄSS § 160 ABS. 1 NR. 8 AKTG

Nachfolgende Bekanntmachung wurde der AG mitgeteilt: »Die Finanzholding der Sparkasse in Bremen, Am Brill 1–3 in 28195 Bremen, hat uns gemäß § 20 Abs. 1 und 4 AktG mitgeteilt, dass ihr 100 % der Aktien an unserer Gesellschaft gehören.«

TERMINGESCHÄFTE

Der wesentliche Teil der am Abschlussstichtag bestehenden zinsbezogenen Geschäfte (Zinsswaps) wurde zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossen.

Bei den währungsbezogenen Geschäften handelt es sich überwiegend um Handelsgeschäfte mit Kunden, die nahezu

vollständig kursgesichert wurden.

Bei den Geschäften mit sonstigen Risiken handelt es sich überwiegend um Kreditderivate sowie um strukturierte Produkte mit Kündigungsrechten der Emittentinnen.

Restlaufzeit	bis 1 Jahr Mio. €	über 1 Jahr bis 5 Jahre Mio. €	über 5 Jahre Mio. €	Gesamt Mio. €	Zeitwerte Mio. €	Buchwerte Mio. €	Bilanz- posten
Zinsbezogene Geschäfte							
OTC-Produkte	1.027,0	551,8	1.609,1	3.187,9	-60,8	1,8/1,8	A13/P5
Börsengeschäfte	-	-	-	-	-	-	-
Währungsbezogene Geschäfte							
OTC-Produkte	527,0	54,4	-	581,4	-2,5	0,4/0,4	A13/P5
Börsengeschäfte	-	-	-	-	-	-	-
Geschäfte mit sonstigen Risiken							
OTC-Produkte	-	140,4	-	140,4	137,1	140,4	A3/A5/P3
Börsengeschäfte	-	25,0	5,4	30,4	26,6	30,2	A5
Gesamt				3.940,1			

IV. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG

Zinsswaps

Der Zeitwert ergibt sich aus der Saldierung der mit Hilfe der Zero-bond-Renditen berechneten Barwerte der cash-flows der beiden Swapseiten. Die cash-flows der variablen Seite werden mittels impliziter Forward Rates berechnet.

Devisentermingeschäfte

Der Zeitwert ergibt sich aus dem aktuellen Terminkurs (Kassakurs zum Abschlussstichtag +/- Swapsatz für die Restlaufzeit per Abschlussstichtag).

Devisenoptionen

Der Zeitwert wird nach dem Garman-Kohlhagen-Modell berechnet.

Caps/Floors

Mit Hilfe des modifizierten Black-Modells wird der Zeitwert als Summe der mit den Zerobond-Renditen abgezinsten theoretischen Preise jedes einzelnen Caplets auf den Bewertungszeitpunkt berechnet.

Kreditderivate

Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um eingegangene Sicherungsgeberpositionen, die als Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen unter dem Bilanzstrich ausgewiesen werden.

zu 1. a) Zinserträge

In diesem Posten sind mit rd. 4 % periodenfremde Erträge enthalten, die im Wesentlichen aus Steuerungsmaßnahmen des Zinsbuches resultieren.

zu 5. Provisionserträge

Im Rahmen unseres Allfinanz-Angebotes haben wir aus gegenüber Dritten erbrachten Dienstleistungen für die Vermittlung von Lebens- und Sachversicherungen, Bausparprodukten und Investmentfonds-Anteilen Provisionserträge erhalten.

zu 8. Sonstige betriebliche Erträge

In diesem Posten sind u. a. 9,2 Mio. € Verwaltungskosten-erstattungen durch Tochterunternehmen, 2,9 Mio. € ordentliche Grundstücks- und Gebäudeerträge und 2,1 Mio. € andere Gebühren aus dem Darlehensgeschäft enthalten.

zu 10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

In diesem Posten sind mit rd. 6 % periodenfremde Aufwendungen enthalten, die im Wesentlichen auf die im Berichtsjahr durchgeführte und planmäßig abgeschlossene Auslagerung von IT-Anwendungen auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, beruhen.

V. SONSTIGE ANGABEN

ANTEILSBESITZ			
Anteilsbesitz ab mind. 20 % an anderen Unternehmen, soweit er nicht von untergeordneter Bedeutung ist.	Anteil am Kapital Ende 2008 in %	Eigenkapital 2007 in T€	Ergebnis 2007 in T€³
Name und Sitz der Gesellschaft			
nwk nordwest Kapitalbeteiligungsgesellschaft der Sparkasse Bremen mbH, Bremen	100,0	71.500 ²	0 ¹
BREBAU GmbH, Bremen	48,8	57.644	1.435
LBS Landesbausparkasse Bremen AG, Bremen	25,0	34.221	1.221
Bankhaus Carl F. Plump & Co. GmbH & Co. KG, Bremen	49,0	12.782	0
nwu nordwest Unternehmensbeteiligungsgesellschaft der Sparkasse Bremen mbH, Bremen	100,0	12.000 ²	0 ¹
nwb nordwest Beteiligungsgesellschaft der Sparkasse Bremen mbH, Bremen	100,0	7.448 ²	4.168 ²
Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen	20,0	5.410	260
nwi nordwest international Servicegesellschaft mbH, Bremen	100,0	1.000 ²	0 ¹
nwd nordwest-data Servicegesellschaft der Sparkasse in Bremen mbH, Bremen	100,0	385 ²	0 ¹
s mobile finanzberatung Gesellschaft der Sparkasse Bremen mbH, Bremen	100,0	125 ²	0 ¹
nwm nordwest-media Servicegesellschaft der Sparkasse in Bremen mbH, Bremen	100,0	100 ²	0 ¹
KV Kapitalbeteiligungs- und Vermögensverwaltungs-GmbH, Bremen	100,0	51 ²	0 ¹
S-Consult Hanseatische Unternehmensberatung-GmbH, Bremen	100,0	51 ²	0 ¹
Bremer Schoss Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Bremen	100,0	42 ²	0 ¹
nws nordwest-service & catering Gesellschaft der Sparkasse in Bremen mbH, Bremen	100,0	25 ²	0 ¹
Anmerkungen:			
¹ Mit diesen Gesellschaften bestehen Ergebnisabführungsverträge			
² Eigenkapital und Ergebnis 2008			
³ Ausgewiesener Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag der betreffenden Unternehmung			
Beteiligungen der Sparkasse Bremen AG an großen Kapitalgesellschaften sowie an Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen, die fünf vom Hundert der Stimmrechte überschreiten.	Anteil am Kapital in %		
Name und Sitz der Gesellschaft			
Bankhaus Carl F. Plump & Co. GmbH & Co. KG, Bremen	49,0		
BREBAU GmbH, Bremen	48,8		
Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen	20,0		
Bürgschaftsbank Bremen GmbH, Bremen	11,1		
Wincor Nixdorf Portavis GmbH, Hamburg	11,0		
neue leben Pensionsverwaltung AG, Hamburg	6,1		
Die Sparkasse Bremen AG, Bremen, ist zu 100 % ein Tochterunternehmen der Finanzholding der Sparkasse in Bremen, Bremen. Die Finanzholding der Sparkasse in Bremen, Bremen, stellt einen Konzernabschluss auf, in den Die Sparkasse Bremen AG, Bremen, einbezogen wird.			

ORGANE

AUFSICHTSRAT

Dipl.-Bw. Gerhard Harder,
Vorsitzender
Dipl.-Kfm. Klaus Ziegler,
stv. Vorsitzender
Dipl.-Kfm. Holger U. Birkigt
Dipl.-Kfm. Joachim M. Clostermann

Alexander Künzel
Otto Lamotte
Heiko Oerter
Hans-Joachim Schur
Volker Stange

Vorstandsvorsitzender i. R. der swb AG

Geschäftsführender Gesellschafter der HASECO ZÖGER GmbH & Co. KG

Geschäftsführender Gesellschafter der BIRKIGT INT'L CONSULTING & Media GmbH
Steuerberater und Wirtschaftsprüfer in der Clostermann & Jasper Partnerschaft
Wirtschaftsprüfungs-/Steuerberatungsgesellschaft

Vorstandsvorsitzender der Bremer Heimstiftung

Geschäftsführer der HENRY LAMOTTE OILS GmbH

Angestellter der Die Sparkasse Bremen AG

Angestellter der Die Sparkasse Bremen AG

Angestellter der Die Sparkasse Bremen AG

Die den Aufsichtsratsmitgliedern gewährten Kredite valutieren zum
Bilanzstichtag mit 1,5 Mio. €.

BEZÜGE

An die Mitglieder des Aufsichtsrates wurden für das Geschäftsjahr 2008 für
Ihre Tätigkeit im Aufsichtsrat und in den Ausschüssen des Aufsichtsrates
0,2 Mio. € vergütet.

VORSTAND

Jürgen Oltmann
Dr. rer. nat. Tim Nesemann

Thomas Fürst
Klaus Schöniger
Dr. rer. pol. Heiko Staroßom

Vorsitzender des Vorstandes (bis 31.01.2009)
stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes (bis 31.01.2009)
Vorsitzender des Vorstandes (ab 01.02.2009)
stellvertretendes Vorstandsmitglied (ab 01.02.2009)

Die den Vorstandsmitgliedern gewährten Kredite valutieren zum Bilanzstichtag mit 1,1 Mio. €.

BEZÜGE

An die Mitglieder des Vorstandes wurden 2,0 Mio. € vergütet, davon 1,5 Mio. € fixe Bezüge und 0,5 Mio. € variable Bezüge.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes bzw. deren Hinterbliebene wurden 0,9 Mio. € gezahlt; für diesen Personenkreis bestehen Pensionsrückstellungen von 9,7 Mio. €.

MANDATE

In gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften beziehungsweise in Aufsichtsgremien von Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen nahmen folgende gesetzliche Vertreter oder andere Mitarbeiter der Sparkasse Mandate wahr:

— JÜRGEN OLTMANN

Bankhaus Carl F. Plump & Co. GmbH & Co. KG
BREBAU GmbH

AR, stv. Vorsitzender
AR, stv. Vorsitzender (bis 13.04.2008)
AR, Vorsitzender (ab 14.04.2008)

BREMER LAGERHAUS GESELLSCHAFT
-Aktiengesellschaft von 1877-
DEUTSCHE FACTORING BANK Deutsche
Factoring GmbH & Co. KG
Freie Internationale Sparkasse S.A.
neue leben Holding AG
neue leben Pensionskasse AG
neue leben Pensionsverwaltung AG
NRS Norddeutsche Retail-Service AG

AR
AR, stv. Vorsitzender
VR, Vorsitzender (bis 29.10.2008)
AR (bis 22.06.2008)
AR (bis 22.06.2008)
AR (bis 22.06.2008)
AR

— DR. TIM NESEMANN

Freie Internationale Sparkasse S.A.

VR (ab 05.03.2008)
VR, Vorsitzender (ab 30.10.2008)

GEWOBA Aktiengesellschaft
Wohnen und Bauen
Wincor Nixdorf Portavis GmbH

AR
AR (bis 03.12.2008)

— KLAUS SCHÖNIGER

Freie Internationale Sparkasse S.A.	VR	
LBS Landesbausparkasse Bremen AG	AR, stv. Vorsitzender	
neue leben Holding AG	AR	(ab 23.06.2008)
neue leben Pensionskasse AG	AR	(ab 23.06.2008)
neue leben Pensionsverwaltung AG	AR	(ab 23.06.2008)
Öffentliche Versicherung Bremen	AR, stv. Mitglied	
S Broker AG & Co. KG	AR	

— DR. HEIKO STAROBOM

nordwest-leasing GmbH	AR	(bis 10.01.2008)
Öffentliche Versicherung Bremen	AR	

— RALF PASLACK

ErSol Solar Energy AG	AR	
-----------------------	----	--

— HORST BRÜNING

LBS Landesbausparkasse Bremen AG	AR	(bis 31.01.2008)
----------------------------------	----	------------------

— ERNST-LUDWIG NEUENKIRCHEN

LBS Landesbausparkasse Bremen AG	AR	(ab 31.03.2008)
----------------------------------	----	-----------------

— BERNHARD RUSCHKE

Wincor Nixdorf Portavis GmbH	AR	(ab 04.12.2008)
------------------------------	----	-----------------

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	1.051 ¹
Teilzeit- und Ultimokräfte	466 ¹
	1.517
Auszubildende	79
Insgesamt	1.596
¹ davon gewerbliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
– Vollzeitkräfte	0
– Teilzeit- und Ultimokräfte	73

Bremen, 25. März 2009

Die Sparkasse Bremen AG
Der Vorstand

Dr. Nesemann

Fürst

Schöniger

Dr. Staroßom

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Die Sparkasse Bremen AG, Bremen, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hamburg, 15. April 2009

Prüfungsstelle des

**HANSEATISCHEN SPARKASSEN-
UND GIROVERBANDES**

Bolte
Wirtschaftsprüfer

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben, den Vorstand zu beraten und seine Geschäftsführung zu überwachen, wurden die Mitglieder des Aufsichtsrates vom Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle wesentlichen Fragen der strategischen Ausrichtung und Geschäftspolitik sowie über die Geschäftsentwicklung und Lage der Die Sparkasse Bremen AG unterrichtet. Der Aufsichtsrat hat sich daher von der stets ordnungsgemäßen Geschäftsführung des Vorstandes überzeugt. Er traf die ihm obliegenden Entscheidungen in turnusmäßigen Sitzungen oder im schriftlichen Verfahren. Zwischen dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates und dem Vorsitzenden des Vorstandes fanden regelmäßig Besprechungen statt, in denen der Vorsitzende des Aufsichtsrates über die aktuelle Entwicklung des operativen Geschäftes informiert wurde und strategische Überlegungen diskutiert wurden.

Der Aufsichtsrat setzt sich nach Maßgabe des Drittelbeteiligungsgesetzes und damit gemäß § 8 Abs. (1) Satz 2 der Satzung der Die Sparkasse Bremen AG aus neun Mitgliedern zusammen, und zwar aus sechs Mitgliedern der Aktionärin und drei Mitgliedern der Arbeitnehmer.

Der Aufsichtsrat trat 2008 zu sechs Sitzungen zusammen. Darüber hinaus wurde er zum 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember durch den Vorstand zeitnah und umfassend mittels Quartalsberichten über die Erfolgs- und Risikoentwicklung informiert. Zur effektiven Überwachung und Kontrolle hat der Aufsichtsrat dauerhaft einen Präsidialausschuss und einen Kreditausschuss eingerichtet. Er hat sich regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse von deren Ausschussvorsitzenden berichten lassen.

Der Präsidialausschuss tagte im Berichtsjahr sechsmal. Er behandelte in seiner turnusmäßigen Bilanzsitzung zur Vorbereitung der Sitzung des Aufsichtsrates insbesondere den Prüfungsbericht und Jahresabschluss 2007, den Corporate Governance Bericht 2007 einschließlich Entsprechenserklärung nach § 161 AktG sowie den Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2008 und überzeugte sich anhand der Unabhängigkeitserklärung des Abschlussprüfers davon, dass seinerseits keine Interessenkonflikte bestehen. In den weiteren Sitzungen behandelte er neben aktuellen Fragen zu grundlegenden geschäftspolitischen Themen insbesondere Angelegenheiten des Vorstandes und der Gremien.

Der Kreditausschuss trat 2008 zu fünf Sitzungen zusammen. Darüber hinaus fasste er im Bedarfsfall Beschlüsse im fernmündlichen und/oder schriftlichen Verfahren. Neben den ihm zur Genehmigung vorgetragenen Kreditentscheidungen nahm er die Kreditrisikostategie der Sparkasse Bremen und die regelmäßigen Kreditrisikoberichte zur Kenntnis.

Die Vorschriften des Corporate Governance Kodex wurden beachtet, soweit nicht Vorstand und Aufsichtsrat im Einzelnen Abweichungen beschlossen und in der Entsprechenserklärung nach § 161 AktG offen gelegt haben. Darüber hinaus befasste sich der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 17. November 2008 eingehend mit den aus der Neufassung des Deutschen Corporate Governance Kodex vom 6. Juni 2008 resultierenden Änderungen.

Nach jahrzehntelanger erfolgreicher Tätigkeit, davon seit 1992 im Vorstand der Sparkasse Bremen, wurde der langjährige Vorsitzende des Vorstandes Jürgen Oltmann zum 31. Januar 2009 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Oltmann für sein großes Engagement und die stets konstruktive, angenehme und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Herr Dr. Tim Nesemann übernahm planmäßig zum 1. Februar 2009 den Vorsitz im Vorstand. In seiner Sitzung am 5. Dezember 2008 bestellte der Aufsichtsrat Herrn Thomas Fürst mit Wirkung zum 1. Februar 2009 zum neuen, stellvertretenden Mitglied des Vorstandes.

Die von der Hauptversammlung am 21. Mai 2008 zum Abschlussprüfer gewählte Prüfungsstelle des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes, Hamburg, hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2008 unter Einbeziehung der Buchführung sowie den Lagebericht geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Bericht des Abschlussprüfers wurde dem zuständigen Präsidialausschuss zur Vorbereitung der Aufsichtsratssitzung ausgehändigt, in der der Jahresabschluss behandelt wird. Der Abschlussprüfer hat an den Sitzungen des Präsidialausschusses am 15. April 2009 und des Aufsichtsrates am 16. April 2009 teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung berichtet. Der Aufsichtsrat hat den Bericht zur Kenntnis genommen. Das Ergebnis seiner Prüfung entspricht vollständig dem Ergebnis der Abschlussprüfung. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2008 in seiner Sitzung am

16. April 2009 gebilligt und damit festgestellt. Ferner stimmte er dem Vorschlag des Vorstandes für die Verwendung des Bilanzgewinns zu.

Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat den vom Vorstand gemäß § 312 AktG für das Geschäftsjahr 2008 vorgelegten Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und den dazu erstatteten Prüfungsbericht des Abschlussprüfers geprüft.

Der Bericht des Abschlussprüfers enthält hierzu folgenden Bestätigungsvermerk:

»Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

- die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
- bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Die Sparkasse Bremen AG, Bremen, nicht unangemessen hoch war.«

Beide Prüfungen haben keinen Anlass zu Beanstandungen gegeben. Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung durch den Aufsichtsrat bestehen keine Einwendungen gegen die Schlussklärung des Vorstandes zum Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren tatkräftigen Einsatz im Jahr 2008. Sein Dank gilt den Kundinnen und Kunden der Sparkasse für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Bremen, 16. April 2009

Der Aufsichtsrat

Gerhard Harder
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Die Sparkasse Bremen AG

Am Brill 1–3 | 28195 Bremen

Postfach 107880 | 28078 Bremen

Telefon (0421) 179 0

www.sparkasse-bremen.de | mail@sparkasse-bremen.de